

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —  
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Wistorius, Magdeburg, Verlag von  
Bernhard Sardaun, Magdeburg-Neustadt, Druck von Franz Wetzig, Magdeburg, Geschäftshaus: Breiteweg 127.  
Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotbörsestraße), Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.  
Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf., für Freitag-  
band in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplar 2,90 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich  
2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,50 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Beilage) sowie der  
Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Anfertigungsbildung die halbjährliche Beilage 15 Pf. Subskribentenliste Nr. 750.

Nr. 213.

Magdeburg, Sonntag, den 11. September 1898.

9. Jahrgang.

## Herr Schoefel! Sie haben das Wort!

Von der Zusammenkunft und den Beschlüssen der deutschen Bauwerkmeister haben wir in letzter Nummer berichtet. An der Zusammenkunft hat auch teilgenommen der dem Arbeitgeberverbande angehörende Maurermeister Schoefel. Wir wissen, daß Herr Schoefel seine Kollegen aufgefordert hat, Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern, die außerhalb Magdeburgs Arbeit suchen, keine Beschäftigung zu geben; mitgeteilt wird uns heute, daß Herr Schoefel nicht nur der Gründung eines festgeschlossenen Arbeitgeberverbandes, der die Streikklasse der Maurer durch vierwöchentliche Aushungerung sprengen soll, zugestimmt hat, sondern auch mit in die Kommission gewählt ist, welche die Vorarbeiten zur Gründung dieses Verbandes zu erledigen hat.

Ueber die Gründung ist gleichfalls in letzter Nummer berichtet worden. Wir kommen heute darauf zurück weil der Referent, Kassazimmermeister Simon, recht beachtliche Worte gesprochen hat, die sich der Arbeitgeberverband sehr wohl zu Herzen nehmen könnte. Herr Simon machte einen Unterschied zwischen berechtigter und unberechtigter Streiks. Was berechtigt und unberechtigt ist, darüber befindet natürlich der Arbeitgeberverband. Unberechtigte Streiks sind solche, die von den sogenannten Hezern inszeniert werden um der Organisation der Unternehmer Schaden zuzufügen. Da für Magdeburg dies nicht zutrifft und es sich hier anfangs um Eringung besserer Lebensbedingungen handelte, haben wir es hier mit einem „berechtigten“ Streik zu thun. Wie Herr Simon über derartige Streiks urteilt, darüber geben die Verhandlungen Aufschluß:

Er (Medner) stehe nun auf dem Standpunkte, daß er sage: Die Ausstände seien ein gutes Recht der Arbeiter, das ihnen gesetzlich gewährleistet sei. So lange die Arbeiter beschreit seien, bessere Lebensverhältnisse zu erzielen, könne man vernunftgemäß nichts dagegen einwenden; deshalb empfehle es sich, alle berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Es müsse alles angeboten werden, um mit den Arbeitern in Frieden zu leben und jeden Ausstand zu vermeiden.

Gerechtfertigte Forderungen der Arbeiter müssen erfüllt werden, damit die Arbeitgeber bei unberechtigten Streiks die Sympathie des Publikums und der Behörden auf ihrer Seite hätten. Es sei selbstverständlich, daß jede Forderung der Arbeiter genau auf ihre Berechtigung geprüft werden müsse und wenn irgend möglich, so müsse eine friedliche Einigung herbeigeführt werden. Denn es sei bekannt, jeder Ausstand und wenn er für die Arbeitgeber noch so „siegreich“ ausfalle, sei trotzdem für dieselben von unermesslichem Schaden. Die Arbeiter haben sich während des Ausstandes zerstreut, die Arbeiten können nicht rechtzeitig fertiggestellt werden und es greife eine große Unzufriedenheit Platz, die den Arbeitern keineswegs förderlich sei. Deshalb müsse jeder Ausstand nach Möglichkeit vermieden werden. Er (Medner) erblicke in dem Wesen einen gleichberechtigten wirtschaftlichen Faktor, der vollkommen berechtigt sei, sich bessere Lebensverhältnisse zu verschaffen.

Nicht wahr, beachtliche Worte, die auch dem Herrn Schoefel nicht entgangen sein können. Daß der Arbeitgeberverband alles angeboten hat, um mit den Arbeitern „in Frieden zu leben“, können wir gerade nicht sagen, daß er eine „friedliche Einigung herbeizuführen“ versuchte, müssen wir gleichfalls bestreiten. Lohnt doch noch heute der Kampf um die Gleichberechtigung der Arbeiter, die der Arbeitgeberverband nicht anerkennen will, obwohl Herr Simon „in dem Wesen einen gleichberechtigten wirtschaftlichen Faktor“ anerkennt.

Herr Schoefel ist ja wieder zurückgekehrt, hat den Kampfplatz in Magdeburg wieder betreten. Ob er aus den Verhandlungen eine für die kämpfenden Parteien nützliche Lehre zieht, wird abzuwarten sein.

Eine „friedliche Einigung“ haben die Arbeiter bereits vor zwölf Tagen vorgeschlagen; sie warten noch heute auf Erfüllung ihrer Wünsche. Das hartnäckige Verhalten des Arbeitgeberverbandes hat die Arbeiter fest zusammengeschweißt — sie wanken und weichen nicht; sie wollen, daß „man in dem Arbeiter anerkenne einen gleichberechtigten wirtschaftlichen Faktor, der vollkommen berechtigt ist, sich bessere Lebensverhältnisse zu verschaffen...“

Und für diese (selbst von einem Arbeitgeber anerkannte) Forderung werden die Arbeiter bis zur Verblutung kämpfen. Also bitte Herr Schoefel! Sie haben das Wort!

Schneller als wir geahnt, hat der Arbeitgeberverband das Wort ergriffen und die von den Arbeitern gewünschte öffentliche Erklärung abgegeben. Wer die Rede des Herrn Simon mit der nachstehend besprochenen Erklärung vergleicht, wird in Bezug auf die Gleichberechtigung der Arbeiter so ziemlich gleichlautende Sätze finden.

## Endlich.

Endlich hat der Arbeitgeberverband sich zu einer öffentlichen Erklärung herbeigelassen. Im Anzeigenteil der seine Interessen wahren den Zeitungen ist sie zu finden.

Es wird verkündet, daß dem Arbeitgeberverband in letzter Zeit wiederholt zu Ohren gekommen ist, daß „man“ in Arbeiterkreisen die Ansicht verbreitet, der Verband verhalte sich ablehnend gegen die Wahl der von dem Herrn Oberbürgermeister und den Vertretern der Arbeiter zugestandenen Kommission.

Der Arbeitgeberverband erklärt, daß er es nie versucht hat, der Wahl dieser Kommission hindernd in den Weg zu treten, vielmehr diese Wahl als ein nach dem Protokoll vom 15. Juli den Arbeitern zustehendes gutes Recht anerkennt. Die auf Grund des festgelegten Modus gewählte Kommission will der Arbeitgeberverband auch jederzeit anhören.

Sodann bemerkt der Arbeitgeberverband aber ausdrücklich, daß er darauf besteht, daß die im Protokoll vom 20. Juli d. J. auch für das Geschäftsjahr 1899 festgelegten Grundsätze beiderseits respektiert werden müssen.

Wenn „man“ in Arbeiterkreisen die Ansicht verbreitete, der Arbeitgeberverband verhalte sich der Wahl der Kommission gegenüber ablehnend, so war „man“ dazu berechtigt, weil

1. Die Arbeiter auf ihre bereits vor ca. sechs Wochen beschlossene Resolution, welche besagte, „... daß die Arbeiter den gedruckt vorliegenden Tarif in seiner neuesten Fassung für dieses Jahr als bindend erachten, wenn derselbe unter gleichzeitiger Anerkennung des Tarifs innerhalb 14 Tagen sich bereit erklärt, mit der im Tarif vorgesehenen Kommission im Dezember d. J. in Unterhandlung zu treten, um über die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das nächste Baujahr Vereinbarung zu treffen...“ bis heutigen Tages keine Antwort bekommen haben;
2. „man“ einen Tarif eigenmächtig aufgesetzt hat, der den Protokollen der Verhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister nicht entspricht und „Bedingungen“ (sagen wir Grundstücke) enthält, die gar nicht vereinbart waren;
3. „man“ (wir nennen heute auch keine Namen) dem Maurer Bogt (Mitglied der Kommission der Arbeiter) von autoritativer Seite gesagt hat: Sie können ja die Kommission wählen, ob dies aber einen Zweck hat, ist eine andere Frage, und endlich
4. „man“ in der vor wenigen Tagen erlassenen Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes (die wir unter dem Titel „Der Arbeitgeberverband in der Sadgasse“ besprochen haben) von den Verhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister keine Rede mehr war.

Durch die heutige Erklärung wird die Situation wesentlich verändert. Der Arbeitgeberverband anerkennt öffentlich a) die Gleichberechtigung der Arbeiter, b) stellt sich auf die Beschlüsse der Kommission und verspricht die für das Geschäftsjahr 1899 festgelegten Grundsätze respektieren zu wollen.

Da der Arbeitgeberverband bisher erklärt: der von ihm (eigenmächtig) aufgesetzte Tarif mit seinen Bedingungen sei für die Arbeiter bindend (ist doch sogar eine Unterschrift abverlangt), heute aber sich auf die laut Protokoll vom 20. Juli d. J. festgelegten Grundsätze bezieht, so ist anzunehmen, daß der so viel Erbitterung verursachte (wir wiederholen) eigenmächtig aufgesetzte Tarif, der (wir wiederholen) von den „Grundsätzen“ (laut Protokoll) wesentlich abweicht, Bedingungen enthält, die den Arbeitern gar nicht zur Beratung vorgelegt waren, aufgehoben wird.

Wir enthalten uns heute jeder weiteren Äußerung. Den Entschlüssen der Arbeiter vorzugreifen ist nicht unsere Sache. Sie werden in den nächsten Tagen die Entscheidung treffen.

## Zum Klassenkampf in Magdeburg.

Die Stimmung der Ausgesperrten ist eine vorzügliche. Der Arbeitgeberverband hatte seine Hoffnung auf die jüngst tagende Versammlung der Zimmerer gesetzt, von der „erwartet“ wurde, daß die Zimmerer die Arbeit wieder aufnehmen würden. Die Versammlung war stark besucht. Nach einer sehr lebhaften Aussprache über den Stand der Aussperrung resp. Streiks wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen, auszuharren in dem aufgedrungenen Kampfe. Gerade jetzt sei jede Mangelmütigkeit und jede Fahnenflucht auf das tiefste zu bedauern. Es wurde ausgeführt, daß, wenn alles treu und fest zusammensteht, der Streit bald aus der Welt geschafft und die Arbeitgeber sich entgegenkommend zeigen würden. (Ist inzwischen geschehen. D. N.) Nur sieben Zimmerer erklärten sich für Aufhebung der Streiks, doch auch diese sieben fügten sich den Beschlüssen und gedenken mit ihren Kameraden treu und fest zusammenzustehen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die ihren Arbeitsbrüdern ungetreu gewordenen Kameraden wieder zurückkehren und sich ihnen anschließen würden.

Hoch die Solidarität! Der Bauunternehmer der Villa Dennewitz (Luisengarten) hat zur Fertigstellung derselben aus Egelu und Wangleben sechs Zimmerer herübergeholt. Ihnen war ein Stundenlohn von 45 Pf., freie Fahrt und freie Kost, außerdem 15 Mark Entschädigung nach Fertigstellung des Baues versprochen. Donnerstag wurde die Arbeit aufgenommen und Sonnabend früh wieder niedergelegt. Die Zimmerer schlossen sich ihren ausgesperrten Kameraden an. Die nächste erfreuliche Mitteilung wird von der Zimmerstrecke des Herrn Ganzlin kommen. Im gegenwärtigen Augenblicke alles ausharren.

Mit Bewunderung blickt die Arbeiterschaft Magdeburgs auf die Frauen der Ausgesperrten und Streikenden, die willig alle Sorge auf sich genommen und ihren Männern treu zur Seite stehen. Auf die Frauen der Ausgesperrten paßt der Ausspruch Jones Stanley:

„Ich zweifle nicht daran, daß, wenn die Geschichte der Streiks und Arbeiterkämpfe vollständig geschrieben würde, sie ebenso viele Beweise von Treue und Heldentum und furchtlosem Leben im Glend darbieten würde, als mancher Krieg, den die Weltgeschichte beschreibt.“

Frauen ausgeharrt! Auf Seite Eurer Männer gestellt, mit ihnen gerungen für bessere soziale Zustände, erfüllt Ihr eine Kultur Aufgabe von eminenter Bedeutung.

120 Maurer gedenken am Montag abzureisen; 12 Zimmerer sind am Freitag abgereist. Weitere Unterhaltungen und Verheiratete halten ihre Hände bereit, um ihren Kameraden zu folgen. Es ist eine Bewegung, die das Herz höher schlagen läßt.

## Von den Behörden und Unternehmern.

Die Polizei scheint ein scharfes Auge auf die ausgesperrten Arbeiter zu haben. Am Donnerstag nachmittag wurden auf dem Breitenwege in Subenburg drei Zimmerer verhaftet, welche auf der Zimmerstrecke von Gebrüder Esche Holz zu kaufen beabsichtigten. Die Zimmerer hatten auf der Strecke mit niemand gesprochen noch den Zimmerplatz betreten. Ihre Verhaftung danken sie der Denunziation eines Buchhalters. Der Revierkommissar fand aber nichts ungehöriges in ihrer Handlung. Wenn er auch anfangs geäußert: „Vor der Hand haben wir Sie fest, raus kommen Sie nicht,“ so erfolgte dennoch die Entlassung um 8, 1/2 und 9 Uhr abends.

Zwei Bauarbeiter hatten Freitag früh hinter dem Geschäft von Braun u. Stegelitz auf dem Werder Briefe gefunden, die an die vereinigten Eis- und Saaleschiffer adressiert waren. Die Finder beabsichtigten, die Briefe an die Adressaten abzuliefern. Kaum hatten sie das Grundstück derselben (Fürstenufer) betreten, so trat ihnen auch schon der Maurermeister Frölich entgegen, welcher daselbst einige Arbeitswillige beschäftigt. Das Gesuch der Bauarbeiter, die Firma aufzusuchen, fand kein Gehör, ihren Angaben wurde kein Glauben geschenkt. Zwei Schuppleute wurden herbeigeholt, welche die Namen der Eindringlinge feststellten. Nachdem die Geschichte sich vor den Augen der Schuppleute aufklärt hatte, zog Herr Frölich lautlos ab. Sein Ueberreifer war diesmal nicht angebracht. Die ehrlichen Finder konnten ruhig ihres Weges gehen.

Die Streikleitung hat an sämtliche Mitglieder des Arbeitgeberverbandes die Nr. 211 der Volkstimme gesandt, die auch angenommen worden ist; nur Herr Ganzlin hatte die Annahme dieser Nummer verweigert.

## Preßstimmen

zur Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. Der Arbeiter (Organ für sämtliche Bau- und Hilfsarbeiter) Arbeiter Magdeburgs! Ihr seid es, Euch hat man sich ausersuchen als Probierstein des Unternehmertums. Euch rufen wir zu: Wahrt Eure heiligsten Güter! Wahrt die Güter der deutschen Arbeiterschaft! Alle werden regen Anteil nehmen an dem Euch aufgedrungenen Kampf. Kämpft wie Männer bis zum letzten Augenblick und die deutsche Arbeiterschaft wird Euch Dank wissen. Mit doppeltem Eifer werden sich Eure Berufskollegen bemühen, Euer schweres Los erträglicher zu machen. Durch Kampf zum Sieg!

Vorwärts: Die Magdeburger Volkstimme, die wegen ihrer eifrigen Unterstützung der Ausständigen von der bürgerlichen Presse in Magdeburg wütend angegriffen wird, weist mit Recht nochmals auf die geringen Ansprüche hin, die die Arbeiter für die Beendigung des Kampfes geltend machen. Die Ausständigen verlangen gegen Ende dieses Monats mit einer Kommission, wie dieselbe in dem Protokoll über die geptogenen Unterhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister Schneider festgesetzt, in Unterhandlung zu treten, um a) gemeinschaftlich auf Grund des von dem Arbeitgeberverband selbst angelegten Protokolls einen Arbeitstarif auszuarbeiten und b) die Lohn- und



Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Mandatgeber, zu vereinbaren. Daß der Verband der Bauunternehmer wegen dieser Differenzen die Ausperrung aufrecht erhält, ist einfach wahrhaftig. (Siehe den Artikel: Endlich!)

### Aus der hiesigen Presse.

Den Ausgesperrten feindlich gegenüber stehen sämtliche hiesigen Tagesblätter, welche nicht ohne die Maßnahmen des Arbeitgeberverbandes unterdrücken. Wenn dem einen Blatte eine Notiz über den Stand der Ausperrung z. B. über Beschlässe des Arbeitgeberverbandes ausgegangen ist, so kann sicher angenommen werden, daß dieselbe Notiz auch die Hände durch die übrigen Blätter macht. Diese Art der Parteilichkeit für den Arbeitgeberverband ist aber noch nicht gefährlich, weil darauf geantwortet werden kann in Versammlungen und in der Presse. Bei weitem gefährlicher ist jedoch das Ausschließen der Bewegung. Freilich: die Bewegung des Arbeitgeberverbandes wird sorgsam registriert, aber von der Bewegung der Arbeiter liest man verächtlich wenig. Selbst die Versammlungsberichte werden sauber fortgelassen. Alles was geeignet erscheint, die Arbeitgeber in ein schlechtes Licht zu stellen, wird unterdrückt. Niemand fällt es ein, die Handlung des Arbeitgeberverbandes einer Kritik zu unterziehen. Während die gesamte Arbeiterpresse und demokratische Presse hierzu Stellung nahm, ist die hiesige Presse still geblieben; sie hat diese Lässigkeit ja schon bei früheren Vorlesungen eingeschlagen. Vieles konnte in Magdeburg besser sein, wenn die bürgerliche Presse sich nicht so ängstlich vor der Kritik hätte. Wie die Presse unempfindlich für die Bewegung der Arbeiter ist, ebenso unempfindlich zeigt sich auch das Bürgerthum. Eine öffentliche Meinung existiert nicht; sie hat sich wenigstens uns gegenüber noch nie gezeigt. Was dem Bürgerthum an geistiger Speise vorgelegt wird, verbaut es so gut oder so schlecht an es geht und denkt über das ihr Gebotene nicht weiter nach. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß das Bürgerthum der Ausperrung der Arbeiter im Baugewerbe so teilnahmslos gegenübersteht. Vielleicht steht es erst auf, wenn durch die Rücksichtslosigkeit des Arbeitgeberverbandes die Arbeiterbewegung noch höhere Wege schlägt. Von der hiesigen Presse vertreten und verkauft, von dem Bürgerthum misachtet, stehen den Ausgesperrten nur die Arbeiter, die mit diesen stehenden und denkenden Helfern und mittleren Existenzen und die Arbeiterpresse zur Seite. Von der letzteren verlangt man Schweigen — Unparteilichkeit. Nachhaft! Wir sind ein Organ der Arbeiter und haben die Interessen derselben zu vertreten. Ob das diesem oder jenen unangenehm ist, kümmert uns nicht. Wir haben die Interessen der Arbeiter um so mehr zu vertreten, als zur Zeit alles darin übereinstimmt, die Arbeitsberechtigung der Arbeiter zu erkämpfen, deren Organisationen zu unterstützen. Die hiesige bürgerliche Presse kann Tag für Tag die Interessen des Arbeitgeberverbandes wahrnehmen, das findet jeder in Ordnung. Von uns verlangt man aber Schweigen. Nun, wir wissen wohl weshalb: Weil die Kritik der Volkstimme so manchem unangenehm ist und weil sie das wahrheitsgemäße Gebahren des Arbeitgeberverbandes aufgedeckt hat.

Magdeburgerische Zeitung, Central-Anzeiger und General-Anzeiger (Blätter, die abends hergestellt werden) äußern sich noch mit keiner Silbe über den Schriftwechsel zwischen der Bau- und Kreditbank und der Postverwaltung, welcher, nächst den jüngsten Ereignissen, der Bewegung am Orte ein günstiges Zeugnis ausstellt und manche Behauptung der bürgerlichen Presse widerlegt. Auch wird die Haltung der Volkstimme vollkommen gerechtfertigt.

### Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ueber Unregelmäßigkeiten bei der letzten Reichstagswahl in Saub im badischen Wahlkreis Rebs-Offenburg meldet die Lahrer Zeitung, es sei jetzt durch amtliche Erhebungen festgestellt, daß nur 9 Stimmzettel abgegeben, 72 aber vom Bürgermeister widerrechtlich in die Urne geworfen worden seien. Dieser gebe zu seiner Entschuldigung an, er habe sich geschämt, daß die Gemeinde sich so schlecht an der Wahl beteiligt habe und sich deshalb diese Gesetzesübertretung zu schulden kommen lassen. Om!

Der Amtsvorsteher in Müttichau bei Hohenmölsen im Kreise Raumburg macht bekannt: „Der Kriegerverein zu Rehs hat gegen § 1a seines Statuts verstoßen, in welchem als Zweck des Vereins angegeben ist: „Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland zu befestigen, zu pflegen und zu stärken.“ Dem Verein ist deshalb die Genehmigung wieder entzogen und er als Kriegerverein aufgelöst worden.“ Wer folgt?

Aus Sofa (Sachsen) wird berichtet: Aus dem hiesigen Militärverein wurden 9 Mitglieder ausgeschlossen, weil sie dem Produktenteilverein als Mitglieder angehören. 9 Mitglieder traten dagegen freiwillig aus dem Militärverein aus, weil sie nicht auf die Mitgliedschaft im Produktenteilverein verzichten wollten. Ferner ist der Lagerhalter A. Hänel, hier, aus dem Militärverein Albernau, dem er seit 16 Jahren angehört hatte, ausgeschlossen worden, weil er zur sozialdemokratischen Partei gehört. Nur so fortfahren.

Die Hamburger Nachrichten hoffen, daß mit der geplanten Beschränkung des Konfessionsrechts „der Anfang zu einer energischen Aktion in der Bekämpfung der Umsturzpartei auf allen Gebieten gemacht werden soll.“ Nur zu; wir parieren.

Dem Generalsekretär des Centralverbandes Deutscher Industrieller, Herrn H. A. Bueck, ist der königliche Herr Ritter Klasse verliehen worden. Herr Bueck, mußte sich im Kampfe gegen das Koalitionsrecht stets in die vorderste Reihe zu drängeln.

Ein Gesuch sächsischer Eisenbahnarbeiter, das um Einführung von Vertreter-Ausschüssen bittet, ist von der Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen unter Zustimmung der Regierung mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß „kein Bedürfnis für derartige Ausschüsse vorhanden“ sei. Aber dennoch würden einflussreiche Arbeiterausschüsse bei den im sächsischen Staatsbahnbetrieb herrschenden Arbeiterverhältnissen ein wichtiges Tätigkeitsgebiet finden.

Die bayerische Staatsregierung hat zwei Assistentinnen als Fabrikinspektoren angestellt. Es sind dies für die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, dann Schwaben und Neuburg (1. Bezirk) mit dem Sitz in München das Fräulein Karoline Bernay in München, dann für die Regierungsbezirke Mittelfranken, Pfalz, Oberfranken, Unterfranken und Schwaben (2. Bezirk) mit dem Sitz in Nürnberg die Frau Anna Gundelfinger, ehemalige Buchhalterin und Fabrikassistentin in Allersberg. Wo bleibt Preußen?

### Nachrichten aus dem Auslande.

Aus Barcelona wird der Frankfurter Zeitung unterm 5. September gemeldet: Heute Nacht haben 80 Republikaner im Vorort Sans zu den Waffen gegriffen. Der erste Ruf: „Es lebe die Republik!“ wurde vom Balkon des Totals der Gesellschaft Pacto Fraternal (Bruderverbund) in Sans gegeben. Von dort marschirten 50 Mann ab, die mit Eisenstangen, Messern und Revolvern bewaffnet waren. Die Polizei hatte aber Wind bekommen, fiel über die Aufmärscher her und konnte 87 von ihnen verhaften. Eine andere Gruppe bildete sich im Hospitale (bei Sans); diese entwarf einen Stadtsteuerbeamtenposten und einige Polizisten. Ein Stadtsteuerbeamter wurde durch eine Feuerwaffe verwundet. Diese Gruppe zählt 40 Mann, alle mit Flinten und Trabucos bewaffnet. Bis jetzt sind etwa 50 verhaftet worden. 150 andere Republikaner sollen ins Gebirge gegangen sein und von Kavallerie und Infanterie verfolgt werden.

Zur Friedens- und Umgebung des Jaren liegt heute die bemerkenswerte Meldung aus Petersburg vor, daß die Neubewaffnung der russischen Artillerie mit Schnellfeuergeschützen beschlossen ist. Jedenfalls eine höchst originelle Art, den Gedanken der Abrüstung praktisch zu gestalten.

### Nachrichten aus Magdeburg.

Die neueste Rede, welche der Kaiser in Deynhäusen gehalten hat, wird in Arbeiterkreisen wie ja auch nicht anders zu erwarten ist, lebhaft besprochen. Wir möchten hieran eine zeitgemäße Warnung kuppeln: Haltet eure Jungen. Die Anklagen und Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigungen reden eine deutliche Sprache. Wie mancher hat es schon schwer dastehen müssen, daß er sich zu einem unbedachten Worte hinreißen ließ, ohne daß er sich dabei etwas Besonderes gedacht hätte. Bedenke jeder, daß Denunzianten in der Nähe sein können. Jeder verdächtige Arbeiter wird schon wissen was er zu thun hat, am allerwenigsten ist es seine Aufgabe, das ehrsame Handwerk der Herren Denunzianten zu fördern.

Vor kurzer Zeit hatte, wie man sich noch erinnern wird, der wirtschaftliche Schussverband in hiesigen Zeitungen sich dagegen erklärt, daß die Dame, welche in dem Kiosk im Schattentraum des Hauptpostgebäudes Postwertzeichen verkauft, auch mit Schreibmaterialien in kleineren Mengen handelt. Die fürsorglichen Anwälte des Mittelstandes sahen durch diese Maßregel den Ruin des Mittelstandes schon um ein beträchtliches näher gerückt und erludten die Postbehörde in beweglichen Worten, der Dame die Erlaubnis zum Verkauf von Schreibmaterialien wieder zu entziehen. Es scheint aber bei der Postbehörde wenig Neigung vorhanden zu sein, diesem Begehren Folge zu leisten. In hiesigen Zeitungen finden wir eine, offenbar von der Postbehörde inspirierte Notiz, in welcher das Publikum auf den Markten vor dem Kiosk aufmerksam gemacht wird und ganz besonders darauf hingewiesen wird, daß die Dame auch gleichzeitig für ihre Rechnung kleinere Mengen an Briefpapier, Bleistiften, Stahlfedern, z. B. insbesondere auch Postkarten, Karten, etc. und Drucksachen mit geschmackvollen Ansichten und Diaphanbildern zum Verkauf vorrätig hält. Die Magdeburgerische Zeitung bracht diese Notiz aus dem Hauptpostamt vollständig ab. Sie nimmt also keine Rücksicht auf die Mittelstandsretter. Der Anwalt hingegen erinnert sich seiner Pflicht, als ein Blatt, welches auch die Interessen des erwirtschaftlichen Mittelstandes in Stadt und Land zu vertreten hat und streicht insulgebehen den Satz von den Schreibmaterialien. Dadurch hat er auf neue den Nachweis erbracht, daß er die Unterstüfung des wirtschaftlichen Schussverbandes verdient, während die Magdeburgerische Zeitung es wahrscheinlich mit den Herren verborben hat.

Der Eisenbahner-Verband hat seine Mitglieder aufgefordert, ihre Wünsche in Bezug auf eine Aenderung des Gehaltsregulativs zur Kenntnis der Verbandsleitung zu bringen, damit dem nächsten Landtag eine entsprechende Petition unterbreitet werden kann. Unter den Lokomotivführern der preussischen Staatsbahnen herrscht einer Korrespondenz zufolge angeblich lebhafteste Mißstimmung darüber, daß hinsichtlich der Auszeichnung durch Ordensverleihungen ihnen nicht dieselbe Rangstufe zuerkannt worden ist, wie vor kurzem den Förstern. Haben die Lokomotivführer sonst keine Schmerzen? —

Vorträge. Der Direktor des städtischen Museums, Herr Dr. Wolbehr, wird in diesem Jahre Vorträge halten über folgende Thematika: Konstantin Meunier, den Bildhauer der Arbeit, der Armut und des Leids; Deutsche Volksschichten der bildenden Künste und Ein Gang durch die Kunstsammlungen des Magdeburger Museums. Die Vorträge werden durch Vorführung von Bildnissen in großer Anzahl unterstützt, die mittelst elektrischen Lichtes auf die Leinwand projiziert werden. Sie finden im Fürstlichen Hof statt.

Der Handelsgärtnerverein sprach sich in seiner letzten Versammlung für Abhaltung einer großen Gartenbauausstellung im Jahre 1900 aus. Die nächste Generalversammlung soll sich jedoch noch einmal mit diesem Projekte befassen, und einen endgültigen Beschluß fassen über die Zeit, in welcher die Ausstellung stattfinden soll.

Die Messe wird am 17. September auf dem Domplatz eröffnet. Der Weßplatz ist in diesem Jahre vergrößert durch den Abbruch des alten Probiantenstels; auf dem dadurch freigewordenen Raume werden die Karussells Ausstellung finden. Sonst bietet voraussichtlich die Messe das alte Bild.

Sonderzüge. Anlässlich der Magdeburger Messe werden am 18. und 25. September Sonderzüge zwischen Berlin und Magdeburg verkehren. Fahrkarten mit Fahrpreisermäßigung werden zu diesen Zügen in Berlin, Potsdam, Brandenburg, Genthin und Burg ausgegeben. Die letzten Harzsonderzüge verkehren heute, Sonntag, wenn das schöne Wetter die Eisenbahndirektion nicht veranlaßt, auch an den folgenden Sonntagen noch Extrazüge abzulassen.

Feuer wurde am Donnerstagabend von der Station Hanel, Helmstedterstraße, gemeldet. Die Sudenburger Feuerwehr und ein Zug von der Hauptwache fanden jedoch an der Brandstelle nur ein Karoffelfeuer und zogen wieder ab. Vermutlich hat sich jemand einen „Scherz“ erlaubt.

Unfälle. Der zweijährige Knabe Kurt B. hat aus einer Flasche, die ihm von seinem 4-jährigen Schwesterchen vom Küchenschranke aus heruntergereicht wurde, Salmiak getrunken und zwar etwa zwei Schöffel voll; da er sich dadurch natürlich im Mund und Schlund erheblich verbrannt hat, wurde er nach der städtischen Krankenanstalt gebracht. Der Arbeiter Otto L. ist bei der Arbeit der Klempenscheibe zu nahe gekommen und hat sich dabei den linken Arm verletzt. Der Arbeiter A. aus Budau hat sich an einem Eisenbahnwagen den Fuß verletzt. Dem Arbeiter Thomas K. ist bei der Arbeit der Fahrstuhl auf den Körper gefallen, wodurch er mehrere Wunden davongetragen hat. Alle drei fanden Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt.

### Nachrichten aus der Provinz.

Einen Selbstmordversuch machte in Burg ein zehnjähriges Mädchen, welches einer Nachbarin 50 Pf. entwendet hatte und deshalb mit schwerer Strafe bedroht wurde. Um sich dieser Strafe zu entziehen, sprang das Kind in den Kanal, wurde jedoch wieder glücklich herausgeholt. Kaum hatte das Kind die Bestimmung wieder erlangt, als es sofort einen zweiten Selbstmordversuch machen wollte und nur mit Gewalt daran gehindert werden konnte. — Zu Halle wurde ein Polizeiergent wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten vom Dienste suspendiert. Auch ein Befahrer wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit ist gegen denselben eingeleitet worden. — In Niederndodeleben ging am Mittwochabend die Scheune des Handelsmannes Paul in Flammen auf. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, die angrenzenden Gebäude vor dem Feuer zu schützen. — Eine anscheinend geisteskrante und wahnsinnige, 27-jährige Frau wurde in Wöden festgenommen. Ihre Personalien wurden bisher noch nicht

ermittelt. — Ein Knecht, der zu spät nach Hause gekommen war, kletterte in Ulterode bei Usherleben über eine Mauer und ließ beim Herabsteigen beide Beine. In Bräunrode brannte ein Gehst nieder, wobei die gesamten Erntevorräte, drei Kühe und vier Schweine mit verbrannten. — Einer Frau in Halberstadt, welche erkrankt war und einer ihr bekannten Frau ihr Sparfassenbuch zur Aufbewahrung übergeben hatte, wurden von dem Ehegatten der betreffenden Frau die ganzen Ersparnisse veruntreut. Der Mann hatte die 13 000 Mark, auf welche das Buch lautete, erhoben und dann das Weite gesucht.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Ein früherer Stellmacher, jetziger Agent in Bremen hatte an den Kaiser geschrieben und ihm mitgeteilt, daß er wegen Zahlung einer größeren Geldsumme eine weltliche Verschwörung entdecken wollte. Er wurde wegen verachteter Erpreßung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Bei Artillerieübungen in Wühl und Ullberg platzen zwei Schrapnels über Hohenkhal. Die Kugeln prasselten auf die Dächer nieder, ohne jedoch Schaden einzurichten. — In Vitzke bei Wilsdorf erschoss Donnerstagabend der Fabrikarbeiter Hugo seine Frau, Tochter und sich selbst. — Ein Apotheker fand Donnerstagmorgen in Mainz zwischen einem Apotheker und einem Kaufmann statt. Der Kaufmann wurde leicht verwundet.

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Schneider Achtung! Montagabend 8 1/2 Versammlung. Die Lohnverhältnisse in Magdeburg sollen besprochen, auch soll über die Verhandlungen des Verbandes referiert werden. Einer sage es dem andern; jeder erscheine. Kollegen und Kolleginnen sind mitzubringen. — Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Alte Neustadt. Unsründelbarer findet die Versammlung nicht heute Sonnabend, den 10. September, sondern Sonntag, den 11. September, nachm. 3 Uhr, mit derelben Tagesordnung in der „Arore“ statt. — Einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Warum glauben wir nicht?“ hält der Prediger der freien Religionsgesellschaft, Herr Dr. Kramer, Montag, abends 8 1/2 im „Weissen Hirsch“, Neue Neustadt, Friedrichsplatz.

Montag, 12. September: Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Sudenburg. Versammlung abends 8 Uhr in der Jerbitzer Bierhalle, Schöningerstraße 28. Verein Deutscher Schuhmacher, Hauptstelle Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 88.

Cirkus Corty-Althoff. Am Freitagabend fand im Cirkus die erste „Clown- und Komiker“-Vorstellung für dieses Jahr statt. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte die Vorstellung, daß der Cirkus Corty-Althoff auch in diesem Genre auf der Höhe der Zeit steht. Das lustige Bischen der Clowns zeigte sich von recht vortrefflicher Seite und die Zuschauer, welche den Cirkus erschütterten, bewiesen, wie sehr sich das Publikum amüsierte. Selbstverständlich unterläßt bei der Fülle des Gebotenen auch diese oder jene Scene, deren Verschwinden dem Programm nicht zum Nachteil gereichen würde. Das schadet aber nichts. Einen allzu hohen Maßstab legt man an diese komischen Pantomimen überhaupt nicht an, und wenn hier und da der „Witz“ etwas zu wünschen übrig läßt, so drückt man ein Auge zu und lacht mit, dazu ist man ja eigentlich hergekommen. Auf die einzelnen Nummern näher einzugehen erübrigt sich. Wir greifen nur diejenigen heraus, die uns besonders erwähnenswert erschienen. So bot Herr John Wells in seinem Indiar auf der Flucht eine beachtenswerte Leistung, die auch „August dem Dummchen“ der sich übrigens den ganzen Abend hervorragend in recht günstiger Weise bemerkbar machte, Gelegenheit gab, die mimische Scene recht erhellend auszugestalten. Hervorragende Leistungen boten die Gebrüder Doulet mit ihren Chinesenspielen, die wirklich „einzig dastehen“. Vortrefflich präsentierte sich das Corps de Ballet in Gemeinschaft mit den Clowns, die bei dieser Gelegenheit ihre Gewandtheit im Parkett- und Springen zeigten. Daß neben den Pantomimen und Clowns auch die anderen circensischen Künste nicht zu kurz kamen, versteht sich wohl von selbst. Fräulein Therese zeigte sich als tüchtige Reiterin auf ungefalteten Pferden, deren Produktionen geradezu beäugstigtend wirkten. Direktor Althoff bewies durch seine Vorführungen, daß er ein ganz vorzüglicher Pferdebesitzer ist, die drei Derby-Jockeys boten hervorragende Leistungen, kurz, das ganze Ensemble verdient Lob und Anerkennung. Hoffentlich wird diese dem Unternehmen an jedem Abend durch ein volles Haus zu teil, und namentlich der Sonntag dürfte wohl von manchen, der in der Woche keine Zeit hat, bemutet werden, um dem Cirkus einen Besuch abzustatten.

Die Direktion des Cirkus Corty-Althoff wird, wie in anderen Orten, so auch in Magdeburg der minderbegüterten Bevölkerung dadurch entgegenkommen, daß sie für sämtliche Plätze von den Zügen abwärts Vorzugsbillets herausgibt. Die Mitglieder sämtlicher Organisationen der Arbeiter, Arbeiter-Gesang-, Turn-, Athleten- und Radfahrer-Vereine, sowie wissenschaftliche und Naturheilvereine können von heute ab diese Billets in der Expedition der Volkstimme entgegennehmen. Die Vorzugsbillets haben nur Wochentags Gültigkeit.

Victoria-Theater. Am heutigen Abend schließt das Victoria-Theater seine Vorle für die diesjährige Spielzeit. Die Zeiten der Sommerbühnen sind vorbei, die hauptstädtischen Theater öffnen ihre Porten und auch das Ensemble des Victoria-Theaters sucht nun die Stätten auf, wo es den Winter über seine Thätigkeit entfalten soll. Aber der eine Trost bleibt uns. Die Namen einer großen Anzahl der Künstler und Künstlerinnen, die sich während ihres Hierseins Freunde und Anerkennung erworben haben, werden auch im nächsten Jahre wieder im Personalverzeichnis des Victoria-Theaters prangen. Wenn sich die Künstlerchor am Sonntagabend in „Hofganz“ für dieses Jahr vom Magdeburger Publikum verabschiedet, wird der Gedanke, daß wir einem großen Teile derselben im nächsten Jahre wieder begegnen, die Stunde des Abschieds weniger schwer erscheinen lassen. Wir rufen den Künstlern ein herzliches Lebwohl und auf Wiedersehen zu.

Walthalla-Theater. Die Spezialitätenbühne des Walthalla-Theaters bewährt auch jetzt wieder ihre alte Zugkraft. Unabdinglich ist der schöne geräumige Saal dicht gefüllt, und das vergnügungslustige Publikum lauscht den Liedern der Concert-Sängerin Berg mit besonderem Wohlgefallen. Daß natürlich auch Herr G. Scholz-Doll mit seiner humoristischen Dresse von Hunden, Katzen, Ziegen etc. stets seinen wohlverdienten Beifall erntet, ist selbstverständlich. Am tiefsten scheint sich aber der unverwundliche Humorist Otto Widard in den Herzen der Zuhörer eingegraben zu haben; denn seine Vorträge finden jeden Abend ein aufmerksames Publikum, besonders anstreifen seine Anspielungen auf lokale Vorgänge. Sämtliche anderen Künstler und Künstlerinnen tragen ihr Bestes zum Gelingen des Abends bei, so daß ein Besuch des Walthalla-Theaters gewiß niemandem geneuen wird. Auch morgen, am Sonntag, findet wieder eine Vorstellung mit dem Weltprogramm statt, auf die wir hiermit empfehlend hinweisen wollen. — ps.

Volkversammlungen, welche sich mit den Koalitionsrecht der Arbeiter unter Berücksichtigung der Bewegung der Bauhandwerker am Orte beschäftigen, tagen demnächst. Die endgültige Publikation erfolgt in nächster Nummer. Jeder rüste sich zur Versammlung!



# Die Restbestände der Waren

## Carl F. Schmidt'schen Konkursmasse

aus der werden zu spottbilligen Preisen **ausverkauft.**

Bitte gefl. meine Schaufenster zu beachten.

Alte Markt 12. **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12.

### Zuche - Buckskins - Cheviots

für Herren- und Knaben-Anzüge ganz besonders billig.

**Oskar Bruch, Kaiserstraße 12.**

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

2191



2 Stangen mit Hochlichter, bunten Porzellanen, Preis 1 Mark.  
Achtung! Hierdurch wird auf das Versandgeschäft des Herrn Gust. Winkhöbel, Solingen, Ruffstr. 30, aufmerksam gemacht. Es kommen nur beste Solinger Stahlwaren unter Garantie zum Versand. Illustrierte Preisbücher gratis und franko.

**Otto Schmidt Salt!** Gr. Diesdorferstraße 227  
alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.



Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren 2190

sowie sämtl. Schmucksachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei **W. Lange** Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt

**Kredit! Auf Abzahlung! Kredit!**

Waren- u. Möbel-  
**Kredit-Haus**

Möbel  
Betten  
Polsterwaren  
auf bequeme  
Teilzahlung.

**A. Becker**

Breiteweg 31, 1. Et.

2150 gegenüber der Ulrichsstrasse  
Pferdebahn-Haltestelle.

Herren- und  
Knaben-Anzüge  
Damen-  
und Mädchen-  
Garderobe  
Manufaktur-Waren  
auf bequeme  
Teilzahlung.

**Kredit! Auf Abzahlung! Kredit!**

### Technikum Eutin.

Maschinen- und Bauerschule mit Praktikum. Spezialkurse zur Vertiefung der Schulzeit. Programm kostenlos durch die Direktion. 2112

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
Tischlerkrugstraße 26. 522

6 Stück gebrauchte Fahrräder  
unter Garantie billigst zu verkaufen.  
**R. Osterroth**  
Mechaniker, Lüneburgerstraße 27.  
2131

Ein rotgef. Gebett Betten 13 M.,  
ein prachtv. Ausst.-Bett 17 M. Wandstr. 7 111.

Gelegenheitskauf-Geschäft

**A. Karger**

8 Große Marktstraße 8

Im Laufe dieser Woche treffen  
**außergewöhnlich große Posten**  
Waren neu ein und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Hauptächlich befinden sich dabei

**Kleiderstoffe - Seidenstoffe - Gardinen  
Möbelstoffe - Teppiche - Tischdecken  
Schlafdecken - Tuche und Buckskins  
Damen-Konfektions-Stoffe - Bettfedern  
Inletts - Wollwaren - Wäsche - Leinen  
und Baumwollwaren** 2238

u. v. andere Artikel zu  
**außerordentlich billigen Preisen.**

**Wo** kauft man billig  
**Möbel** und  
nicht durch Zwischenhändler?  
Unstreitig in den 2233

**Mgdb. Möbelhallen**  
**Paul Meissner**  
Möbel- u. Polsterw.-Fabrik  
Magdeburg, Saffelbacherstr. 3  
2 Min. v. Bahnh.  
dicht beim Stadttheater.  
Best. Material. Langj. Garantie.



Directe und vortheilhafteste Bezugsquelle.  
Man verlange Catalog No. 222.

**Kein Schaufenster.**

Nur 1. Etage. Durch Ersparung der  
teuren Ladenmiete verkaufe sehr billig:  
**Sommer- u. Paletots**, auch für starke  
Herren.  
Elegante Herren-Anzüge, sortiert.  
Burschen- und Knaben-Anzüge in  
allen Größen.  
Arbeiter-sachen in reifster Auswahl.  
**Jakobsstraße 42, 1. Etg.**  
„Reichstrone“  
**E. Marcus.**

Bei Einkäufen bitten wir unsere  
Leser, sich auf die Volks-  
stimme beziehen zu wollen.

**Prozess-Sachen etc.**  
**Lebogott, Referendar a. D.**  
Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Das größte Hausbrot**  
3/2 Pfund für 50 Pfennig Kest die  
Bäckerei von 2229  
**O. Klocke, Al. Klosterstraße 17.**

Drehbank gef., Fürstenstr. 12, Mährling.

**künstl. Zähne, Gebisse etc.,**  
Zahnziehen, Plombieren etc. schmerzlos.  
Magdeburg, Breitenweg 209/210, n. Hauptv.  
Anerk. billigste Preise. - **P. Scholze.**

\* Anständiges Logis zu vermieten  
Sudan, Coquiststraße 11, 2 Tr., 118.

**Lohnende Neben-  
einnahme**  
können sich Personen jeden Standes -  
namentlich in größeren Betrieben beschäf-  
tigt - leicht verschaffen. Offerten unter  
A an die Expedition d. Bl. 565

Nur Breiteweg 87.

Nur Breiteweg 87.

# J. Lindemann, Magdeburg

Gegenüber der Braunschweigstr. \* Nur Breiteweg 87 \* Gegenüber der Braunschweigstr.

## Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Uebergabe des Ladens soll das Lager bis 10. Oktober geräumt werden und kommen sämtliche Waren zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Ich empfehle:

**Gerstentornhandtücher**, abgepaßt, Stück 10 Pf.  
**Dreihandtücher**, glatt, weiß u. gestreift, nur gute schwere Qualität, Elle 17 u. 23 Pf.  
**Handtücher**, Jacquard- und Damastgewebe, Stück 29 und 45 Pf.  
**Drehservietten**, 60x60 cm, Stück 18 Pf.  
**Servietten** in Jacquard- und Damastgewebe, Stück 29 Pf.  
**Weisse Tischtücher** Stück von 48 Pf. an bis zu den besten Qualitäten.  
**Kleiderbarchente** in sehr guten Qualitäten, Elle nur 17 und 25 Pf.  
**Gestreifte und gebliimte Kattune** Elle 15 Pf.  
**Baumwollene Kaschmirs, Crêpes, Satins** in den herrlichsten Farben, passend für Blusen und Kostüme, Elle durchschnittlich 22 Pf.  
**Möbel-Kattune** Elle 17 Pf., **Möbel-Croisés** Elle 30 und 33 Pf.  
**Bett-Satins**, ganz schwere Qualitäten, Elle durchschnittlich 25 Pf.  
**Weißgestreifter Bett-Satin**, schwere Qualität, für Deckbett und 2 Kopfstissen, zusammen 4.48 Mk.  
**Bett-Damast** in den herrlichsten Mustern, Deckbett und 2 Kopfstissen, zusammen 5.66 Mk.  
**Weissen Pique-Barchent**, passend für Regligézwede, Elle 25 Pf.  
**Wels-Pique-Barchent**, extra schwere Qualität, Elle 40 Pf.  
**Gestreifte Dimittis**, passend für Beinkleider und Nachjacken, Elle 18 Pf.  
**Weisse Barchent-Nachjacken**, nur gute Qualität, Stück 1.25 und 1.35 Mk.  
**Weisse Croisé-Beinkleider** mit Languetten jezt 1.25 Mk.  
**Damenhemden** aus Hemdentuch u. Dowlas, Stück 67, 83 Pf., 1.05, 1.25, 1.50 Mk. u.  
**Damenhemden** mit Achselchluß und handgestickter Passe jezt 1.43 Mk.  
**Einzeln Damen-, Mädchen- und Knabenhemden** auffallend billig.  
**Farbige Kinder-Barchent-Beinkleider**, alle Größen, mit Languetten, passend für Mädchen von 12 Jahren, Paar durchschnittlich 40 Pf.  
**Weisse und bunte Bettdecken**, wollene Kleiderstoffe, Druck, Lama, Leinen, bunte Tischdecken, Gardinen, Gardinenspitzen, weiße und crême Gebirge zu denkbar billigsten Preisen.  
**300 Duzend Tischentwücker** mit unmerklichen Fehlern, sonst 2.00, 3.50, 4.00 und 4.50 Mk., jezt 60 Pf., 1.20 und 1.90 Mk.  
**Damen-Unterröcke** in schwerem Kalmuf, Stück 95 Pf. und 1.20 Mk.  
**Damen-Barchentröcke** mit Languetten, Stück 83 Pf.  
**Damen-Blouströcke** mit Frisur und Handlanguetten, sonst 2.40, 2.75 Mk., jezt durchschnittlich 1.75 Mk.

**Reizende Blusenhemden**, nur Herbst-Neuheiten, sonst 3.50 und 4.00 bis 5.00 Mk., jezt durchschnittlich 2.00 Mk.  
**Ländelschürzen**, reizende Muster, Stück 14, 23, 25, 35, 43, 56, 68 Pf.  
**Große Damen-Achselchürzen** in prima Satin, Stück 68, 88, 98 Pf., 1.18 Mk.  
**Kinder-Hängeschürzen** in reizender Ausführung, Stück 25, 33, 42, 50 Pf. usw.  
**Barchentkleider** in Barchent- und Sommerstoffen, jezt Stück 50, 60 Pf., 1.00 Mk.  
**Barchenthemden**, sehr gute Qualität, Elle 12, 18, 24 Pf.  
**Normalhemden** für Herren, nur gute schwere Ware, Stück 95, 98 Pf., 1.15 Mk. usw.  
**Barchenthemden** für Männer, extra groß und weit, 93 Pf., 1.28 Mk.  
**Weisse Damen-tragen** mit Untertuch Stück 9 Pf.  
**Bunte Damen-tragen** Stück 13, 15 Pf.  
**Bunte Damen-Steh- und Umlege-tragen** Stück 22 Pf.  
**Weisse Herren-Steh-tragen**, 4-fach, Stück 17, 23, 30, 33 Pf.  
**Herren-Manschetten** Paar 25, 33, 35, 42 Pf.  
**Bunte Herren-Chemise'tts** St. 20 Pf., **bunte Herren-Serviteurs** St. 38 Pf.  
**Weisse Serviteurs** für Herren und Knaben, Stück 17, 25, 35, 48, 68 Pf.  
**Schlipse** (Diplomaten) für Steh-tragen, großes Farben-Sortiment, Stück 5, 8, 12, 15, 31, 48 Pf.  
**Selbstbinder**, in nur Neuheiten, Stück 18, 19, 25 Pf.  
**Lange Regattes**, neueste Form, Stück 15, 17, 25, 35, 48 Pf.  
**Korsetts** zu sehr billigen Preisen.  
**Falounee- und Moireebänder**, passend für Hutgarnituren und Schärpen, in Nr. 60 Meter 15 und 25 Pf.  
**Karrierte Seide** in allen denkbaren Farben, passend für Blusen und Blusenhemden, Meter 1.25 Mk.  
**Herren-Filzhüte**, in steifer und weicher Form, Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.50 Mk.  
**Matrosenmützen** in Tuch in blau, weiß und rot für Knaben und Mädchen, Stück durchschnittlich 20 Pf.  
**Ferner empfehle sämtliche Capiserie-Artikel zu gleich billigen Preisen.**  
**Bettfedern** in ganz besonders guten staubfreien Qualitäten werden gleichfalls zu den billigsten Preisen abgegeben.  
**Knaben-Anzüge** in Zwirn und Cheviot, passend für Knaben von 3 bis 12 Jahren, kommen zu und unter Einkauf zum Verkauf.

Nur Breiteweg 87.

Da es mir unmöglich ist, jeden Artikel einzeln zu nennen, so bitte um Besichtigung meiner Schaufenster und Geschäftskatalogen.

Nur Breiteweg 87.

## PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen. 2124

**Gravelotte**, Sturm der Garde und Sachsen am 18. August 1870 auf St. Privat.

Offen von früh 8 bis abends 8 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

## Grosses Sommerfest

veranstaltet der 2226

**Arbeiter-Gesangverein Männerchor Fernersleben** unter gütiger Mitwirkung des **Männerchor Fidelio, Budau**, sowie mehrerer Arbeiter-Gesangvereine

**Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr im Lokale der Witwe Lausch.**

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Es ladet ein Der Vorstand.

## Friedrichslust

2210 Leipzigerstrasse 52.

**Heute Sonntag Tanz.**

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

## Neid's Etablissement

2188 (Inhaber H. Brüning).

**Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.**

**Gesellschafts-Salon Weisser Hirsch.** Sonntag: TANZ. 2182

## Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

2184

E. Hartmann.

## Central-Herberge

(Grothum's Gasthaus) Kleine Klosterstrasse 15/16 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Epportheier. Prompte und aufmerksame Bedienung zusichernd, ladet ergebenst ein 2187  
**F. Grothum.** Fernsprecher 1409, Amt II.

## Cirkus

Corty-Althoff

100 Pferde. 150 Personen.

Sonntag: 2 Extra-Vorstellungen 2 4 und 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Halbe Kassenpreise für Kinder und Erwachsene.

Abends 8 Uhr: Volle Preise.

In beiden Vorstellungen: **Prachtvolles Programm.** Alles Nähere die Zettel und Säulen.

## Walhalla-Theater.

Jeden Abend: 2170 **Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.**

## Luisen-Park.

2181 **Heute Sonntag Tanz.** Im Garten Gr. Frei-Konzert. Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

## Zerbster Bierhalle

2183 **Sonntag: Oeffentlicher Tanz.** Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

## Rischbieters Garten.

2186 **Sonntag: Konzert.** Montag u. Donnerstag: **Frei-Konzert.**

Lemsdorf. Lemsdorf.

**Zum Deutschen Kaiser.** Heute Sonntag Tanz. 2139

## Viktoria-Theater.

Sonntag, den 11. September 1898: Letzte Vorstellung in dieser Saison. **Gospunst.** Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Montag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zum **„Weissen Hirsch“** Neue Neustadt, Friedrichsplatz

2239 **Vortrag des Hrn. Dr. Kramer** über das Thema:

**Warum glauben wir nicht?** Eintritt 10 Pfennig.

## Nachruf.

574

(Verpätet.) Mittwoch, den 7. September, verstarb nach langem Krankenlager unser langjähriges Mitglied, der Tischlermeister

### August Reuter.

Derselbe hatte es verstanden, sich das Vertrauen aller Mitglieder zu erwerben, schon über 12 Jahre bekleidete er das Amt des Kassierers, wir haben in ihm einen guten Berater und lebenswichtigen Freund verloren und werden wir seiner stets ehrend gedenken.

Die Ortsverwaltung der Central-Krauten- u. Bierbrennerei der Tischler usw. F. A. S. Kottwitz.

Die heut. Nummer umfasst 10 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntags-Beilage Die Neue Welt Nr. 37.



## Die Fleischnot.

G. Der Getreidenot, die im April und Mai dieses Jahres herrschte und noch in den letzten Tagen der abgelaufenen Session des Reichstages zu einer Interpellation durch unsere Genossen führte, ist jetzt eine Fleischnot gefolgt. Der Arbeiter, der bei den lärglichen Lohnverhältnissen kaum das tägliche Brot bezahlen kann und das Fleisch schon halb und halb für eine Delikatesse ansehen muß, ist jetzt gezwungen, seinen Leibriemen noch enger zu schnüren und selbst auf die zwei- oder dreimalige Fleischkost in der Woche zu verzichten, die er sich sonst noch gegönnt hat. Die Regierung, die hier helfend eingreifen könnte durch Doffnung der Grenzen für ausländisches Vieh, verhält sich vollständig passiv. Ihr liegt wohl der Schutz der Agrarier am Herzen, die jetzt das nationale Vieh zu ungeheuerlichen Preisen verkaufen und dabei gar nicht so viel gutes Schlachtvieh liefern können, als gebraucht wird; die Regierung sinnt wohl darauf den Unternehmern das „Recht auf Arbeiter“ zu sichern, indem sie das Anreizen zum Streiken mit Zuchthausstrafe belegen möchte. Aber den Arbeitern zu höheren Löhnen zu verhelfen, damit sie die jetzigen hohen Fleischpreise auch bezahlen können, das fühlt sie nicht für ihre Aufgabe, ja der Arbeiter soll sich in Zukunft nicht einmal selbst diese höheren Löhne erkämpfen dürfen.

Wir gehen wirklich netten Zeiten entgegen, und sollten die Landtagswahlen eine konservative Mehrheit oder auch nur im wesentlichen dieselbe Zusammensetzung des preussischen Landtags wie bisher zeitigen, so wird in der nationalen Grenzsperrpolitik gewiß keine Aenderung eintreten. Die Agrarier freilich leugnen eine Fleischnot und geben höchstens zu, daß die Zwischenhändler die Preise etwas in die Höhe getrieben haben. Aber Tatsache ist, daß in den russischen und österreichischen Grenzbezirken das Fleisch fast um die Hälfte billiger ist, als in den anstößenden preussischen Provinzen Posen und Oberschlesien, von den größeren Städten und den Hauptstädten wie Berlin, Hamburg u. gar nicht zu reden.

Selbst ein so agrarierfreundliches Blatt, wie es die Berliner Neuesten Nachrichten sind, muß eine Steigerung der Fleischpreise zugeben. Das genannte Blatt schreibt: „Daß die spekulierenden Zwischenhändler bei der Steigerung der Fleischpreise verschiedentlich die Hand im Spiele gehabt haben, ist nachweisbar. Wichtig ist es aber auch, daß die Grenzsperrung auf die Katastrophe der Fleischsteuerung von Einfluß ist, denn es ist nicht zu bestreiten, daß an einzelnen Stellen infolge der fehlenden Vieheinfuhr aus dem Auslande in der That ein Fleischmangel eingetreten ist.“ — Durch einwandfreie Statistik ist nachgewiesen, daß in Berlin der Fleischkonsum seit Jahresfrist stetig gesunken ist.

Und ganz ähnliche Erscheinungen sind in allen Ecken des Reichs, so z. B. in Hamburg und in Karlsruhe zu beobachten gewesen. Von den Berliner Stadtverordneten ist dann für ihre nächste Sitzung schon eine Interpellation an den Magistrat gestellt worden, worin er gefragt wird, was für Maßnahmen gegen die bestehende Fleischnot er zu ergreifen gedenkt.

Natürlich wird bei der Begründung der Interpellation schleunigste Doffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr verlangt werden. Und das ist auch das einzige Mittel, das helfen kann. Von angeblicher Seuchengefahr für das einheimische Vieh kann dabei, wie längst wissenschaftlich festgestellt ist, gar keine Rede sein. Diese Gefahr spukt nur in den Köpfen unserer Junker und Agrarier, die nicht nur die dänische, russische und holländische Grenze, sondern neuerdings auch die schweizerische Grenze wegen angeblicher Maul- und Klauenseuchengefahr gesperrt wissen wollen. Zudem unsere Junker den Konsumenten den Spieß vom versuchten Auslandsvieh vormachen, füllen sie sich ihre Geldbeutel bis zum Rande.

Wahrlich, die Regierung thäte besser, wenn sie ihre Zeit nicht mit dem Erstimmen von Zuchthausgefehen für Streikende verbrächte, sondern ernst bemüht sein würde, den wirtschaftlich Schwachen ihren Lebensunterhalt durch billige gute Fleischnahrung zu erleichtern. —

## Soziale Bewegung.

Zu unserer Notiz über die Frauen als Kohlenträger wird uns von einem Kohlenträger geschrieben, daß die darin mitgeteilten Lohnsätze für Männer, 5 Pfennig pro Centner, heute nicht mehr bezahlt werden, oder wenigstens nur in den seltensten Fällen. Die Männer erhalten für ihre schwere Arbeit nur 4 Pfennig, immer noch 1/2 Pfennig mehr als die Frauen. Früher wurden überall 5 Pfennig bezahlt, dann wurden auf einmal die Löhne herabgesetzt ohne daß das Publikum einen Vorteil dadurch gehabt hätte. Der eine Pfennig, den die Arbeiter jetzt weniger für ihre schwere Arbeit erhalten, fließt in die Taschen des Kohlenhändlers, der so in jedem Jahr aus der Differenz zwischen Arbeitslohn und der von ihm erzielten Einnahme für das Abtragen von Kohlen ein nettes Sümmdchen heraus schlägt. —

**Arbeitslohn und Lebenshaltung.** Ein Dresdener Arbeitgeber schreibt der dortigen Handelskammer, daß man die Löhne der Arbeiter zwar habe erhöhen müssen, doch hätten sie davon keinen Vorteil gehabt, da der gesteigerte Mietpreis die Lohnsteigerung aufgezehrt habe. Es wird in jener Mitteilung daher energisch der Bau billiger Arbeiterwohnungen verlangt. Der genannten Handelskammer wird auch berichtet, daß der gesteigerte Mietpreis mit ein Grund sei, warum das Kleingewerbe den Wettbewerb mit der Großindustrie nicht aushalte. Ob die Mieten nicht erhöht

worden wären ohne die Lohnerhöhung der Arbeiter, sagt der Schreiber nicht. Möglich war es aber. —

**Aus dem Gegenwartsstaat.** Ein 59 Jahre alter alleinstehender Arbeiter aus dem Kreise Wittlage, hatte sich auf dem Hausboden aufgehängt; seine Mitbewohner fanden ihn, nahmen ihn ab und brachten ihn wieder zur Besinnung. Als Motiv des Selbstmordes gab der Arbeiter Lebensüberdruß an, weil er nicht so viel verdienen könne, wie er notwendig zu seinem Lebensunterhalt gebrauchte. —

## Verbandsrat des Unterstützungsvereins der Tabakarbeiter Deutschlands.

In der Nachmittags-Sitzung am Mittwoch wird die Debatte über die Arbeitslosenunterstützung fortgesetzt. Schließlich wird die Einführung derselben mit 41 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Es folgt die Debatte über den Antrag: „Die Generalversammlung beschließt die Einsetzung einer Kommission, die statistische Erhebungen über Dauer, Umfang und Ursachen der Arbeitslosigkeit innerhalb unseres Berufes anzustellen hat. für notwendig.“ Dieser Antrag wird mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen.

Am Donnerstag erwidert sich eine Debatte über den Sitz und die Zusammensetzung der Kommission, die statistisches Material über die Arbeitslosigkeit beschaffen soll. Beschlossen wird: Stuttgart wird Sitz der Kommission und Kollege Joseph Wildemann Vorsitzender derselben. Der von Albed, Apolda, Frankfurt a. M. und Hamburg gestellte Antrag: Neben die Arbeitslosenunterstützung ist eine Urabstimmung herbeizuführen — wird ohne Debatte abgelehnt. Dann wird in die Diskussion bezüglich der Reiseunterstützung eingetreten. Nach Schluß der Debatte werden folgende Anträge angenommen: 1. „Nach 20 wöchentlicher Beitragsleistung Reiseunterstützung nur auf die Dauer von 13 Wochen zu gewähren nach den jetzt gültigen Unterstützungsätzen. Nach 104 wöchentlicher Beitragsleistung können die jetzt geltenden Bestimmungen des Statuts mit der Aenderung in Anwendung, daß an einem Tag und an einem Orte nicht mehr als für 75 Kilometer Unterstützungsgehalt ausbezahlt werden darf.“ 2. „Die Reisekontrollschneise sind abzuschaffen.“ 3. „Wenn ein Mitglied nachgewiesenermaßen auf Verschreibung eine andere Arbeitsstelle antritt, so ist die volle Tour auszugeben.“ 4. Folgender Antrag wird dem Vorstand überwiesen: „Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, die im Auslande einer der modernen Arbeiterbewegung entsprechenden Organisation angehören und ihre Pflichten voll erfüllt haben, treten bei ihrer Rückreise als Mitglieder des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter über und erhalten in einer der Grenzstationen sofort für die zurückgelegte Tour 2 Pfg. pro Kilometer, jedoch im Höchstbetrage von 3 Mark für 150 Kilometer.“ Darauf wird zur Beratung der Anträge übergegangen, die die Sterbegelder beim Ableben der Ehehälfte eines Mitgliedes betreffen. —

## Der Zehnstundentag in der Schweiz.

Als im Jahre 1877 die eidgenössischen Räte ein Fabrikgesetz angenommen hatten, erhob sich das schweizerische Unternehmertum wie ein Mann gegen dasselbe. Es wurde eine Referendumsbewegung in Scene gesetzt, die Bewegung gelang und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre das eidgenössische Fabrikgesetz vom Volke hachab geschickt worden. In der Volksabstimmung vom 23. März 1877 sprachen sich 181 204 Bürger für, 170 857 Bürger dagegen aus, das Gesetz war also mit der kleinen Mehrheit von 10 347 Stimmen angenommen worden.

Woher kam dieser Widerstand gegen das Fabrikgesetz? Nun, in erster Linie war es das liberale Manchester-tum, das die Einmischung des Staates in das Verhältnis von Arbeiter und Unternehmer als eine Einschränkung des freien Arbeitsvertrags betrachtete und bekämpfte.

Der Hauptwiderstand gegen das Gesetz aber galt dem Artikel 11, der an Stelle der bis dahin unbefchränkten Arbeitszeit den Maximalarbeitstag auf 11 Stunden festsetzte.

Die Fabrikanten, insbesondere die Stickerieunternehmer und Baumwollbarone schrien Peter und Morbio. Die Einführung des Elftundentages bedeutete nichts weniger als eine völlige Lahmlegung und Vernichtung der „einheimischen Industrie!“ Aber nicht nur die nationale Industrie war durch den Elftundentag bedroht, auch die Moral der Arbeiter mußte notwendig unter dieser Verkürzung der Arbeitszeit leiden!

Es wär' auch gar zu schön gewesen, wenn man in alle Zukunft hinaus, ohne Rücksicht auf die Forderungen der Arbeiter oder eines Gesetzes, selber hätte die Länge der Arbeitszeit bestimmen können. 13- und 14stündige Arbeit war noch damals etwas gewöhnliches und der Kanton Glarus, der einen gesetzlichen Normalarbeitstag von 11 Stunden bereits hatte, mußte offenbar mit dem Teufel im Bunde stehen, da seine Industrie nicht darunter litt.

Aber wie wenig begründet die Kassandrarufe des Unternehmertums bezüglich des elftündigen Maximalarbeitstages waren, zeigt eine nunmehr zwanzigjährige Erfahrung. Man braucht es heute nicht mehr zu verhehlen, daß die Einführung des Elftundentages im Jahre 1877 bis zu einem gewissen Grade ein Sprung ins Dunkle war. Fehlte es doch an jeder Erfahrung auf diesem Gebiete, und war die Arbeitszeit in manchen Industrien auch noch so lang, daß die Bedenken der Industriellen gegen die plötzliche bedeutende Verkürzung der Arbeitszeit einigermaßen verständlich erscheinen.

Freilich, man suchte den etwaigen Gefahren dieser Verkürzung dadurch aus dem Wege zu gehen, daß man die Möglichkeit einer Ueberzeitarbeit unter bestimmten Verhältnissen ins Gesetz aufnahm. Man erteilte den Behörden Vollmacht, in dringenden Fällen Begehren um Ueberzeitarbeit bis zu zwei Wochen zu bewilligen.

Es ist selbstverständlich, daß von diesen Ueberzeitarbeitbewilligungen ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde, oft genug sogar direkter Mißbrauch, so daß die Fabrikinspektoren sich veranlaßt sahen, Befehrszettel zu erheben. Aber es darf nicht vergessen werden, daß es fast immer dieselben Etablissements waren, die viele Jahre hindurch regelmäßig und in bedeutendem Maße die Ueberzeitarbeitbewilligung in Anspruch genommen haben, daß aber die große Masse der Unternehmer je länger je mehr sich mit dem Elftundentag

abgefunden, auf Grundlage der elftündigen Arbeit sich völlig eingerichtet hat.

Und kein einsichtiger Industrieller ist mehr zu finden, der von einer Verkürzung der Arbeitszeit eine Verkürzung der Produktion befürchtet; überall ist man auf Grund von Erfahrungen zur Einsicht gekommen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit eine Steigerung der Produktion herbeiführt. Infolge dessen haben auch bedeutende Industrielle seit Jahren von sich aus, ohne gesetzlichen Zwang, eine Reduktion der Arbeitszeit vorgenommen, so zwar, daß in manchen Gegenden der Schweiz die durchschnittliche Arbeitszeit von einem Drittel der Arbeiter zehn Stunden beträgt, während die zehnstündige Arbeitszeit in anderen Gegenden die normale ist. Es ist denn auch gegenwärtig eine Bewegung im Gange, die auf eine Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes dringt und als hauptsächlichste Forderung die gesetzliche Festlegung des zehnstündigen Maximalarbeitstages aufstellt. Bekanntlich wurde in Zürich bereits im Jahre 1894 die Maximalarbeitszeit für weibliche Arbeiter auf zehn Stunden festgesetzt.

Nun ist es freilich die Frage, ob die Forderung des Zehnstundentages, die, wie gesagt, praktisch schon zum Teil erfüllt ist — der großen Masse des Volkes begreiflich gemacht werden kann. Denn es steht außer allem Zweifel, daß das Unternehmertum ziemlich geschlossen die gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages bekämpft wird und daß die Arbeiter bei dieser Revisionsbewegung so gut wie bei der Referendumsbewegung von 1877 selbst solche Unternehmern zu heftigen Gegnern haben werden, die in ihren Betrieben den Zehnstundentag bereits durchgeführt haben.

Immerhin aber dürfen die guten Erfahrungen, die man mit dem Elftundentag wie überhaupt mit jeder Verkürzung der Arbeitszeit gemacht hat, die Erfahrung vor allem, daß die Verkürzung der Arbeitszeit moralisch fördernd auf die Arbeiterschaft einwirkt, der Revisionsbewegung vortreffliche Dienste leisten. Der gesetzliche zehnstündige Maximalarbeitstag aber wäre ein bedeutender Sieg der internationalen Arbeiterbewegung, ein schöner Schritt vorwärts zu dem Ziele, für das die organisierten Arbeiter der ganzen Welt am ersten Mai demonstrieren, zum Achtstundentag. — (Schwäbische Tagwacht.)

## Militärische Nachrichten.

Zu der schon gemeldeten Begnadigung des Bräsewiz schreibt die Frankfurter Zeitung: „Mit zweifelndem Staunen wird man die Nachricht von der Begnadigung des ehemaligen Lieutenants von Bräsewiz aufgenommen haben und dieses Staunen muß sich durch das Ausbleiben jeder Verächtigung noch vergrößern. Bräsewiz hat in einer Wirtshaus in Karlsruhe den Mechaniker Theodor Siepmann mit seinem Säbel niedergestochen. Die Veranlassung zu dieser Bluttat war eine verhältnismäßig geringfügige, die Art, in der von Bräsewiz den wehrlosen Mechaniker tötete, erregte allenthalben die größte Empörung. Nachdem der erste Spruch des Kriegsgerichts nicht bestätigt worden war, mußte eine neue Beweishebung erfolgen, auf Grund deren Bräsewiz zu 3 Jahren 20 Tagen Gefängnis und zur Entfernung aus dem Heere verurteilt wurde. Die That war in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1896 geschehen, im Januar 1897 trat der Verurteilte die Strafe im Kreisgefängnis zu Freiburg an, sodas er jetzt die Hälfte verbüßt hätte. Das Kriegsgericht tagte natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit und das Ergebnis seiner Beweisaufnahme hat man demgemäß auch nie erfahren. Daß diese aber für den Angeklagten nicht günstig war, ging aus dem gefüllten Spruch deutlich genug hervor. Auf Grund welcher Thatsachen oder Motive soll man nun dem Großherzog von Baden die Begnadigung empfehlen haben? Ist sie wirklich erfolgt, so wird man sich über den Eindruck einer solchen Bevorzugung auf die öffentliche Meinung schwerlich einer Täuschung hingeben. Die Begnadigung von Duellanten ist fast schon zum Prinzip erhoben worden, man würde die Bräsewiz'sche Begnadigung als eine Bestätigung dieses Systems auffassen und die Frage kaum unterdrücken können, ob einem Verbrecher, der unter gleichen Umständen einen Offizier umgebracht hätte, ebenso glimpflich begegnet worden wäre. Eine Stärkung des Rechtsbewußtseins, des Gefühls der Gleichheit vor dem Gesetz würde daraus kaum hervorgehen können, wohl aber wäre eine Verschärfung des leider schon vorhandenen Gegensatzes der bürgerlichen und militärischen Auffassung solcher Dinge zu befürchten. Es wäre deshalb zu empfehlen, daß das amtliche Organ der badischen Regierung den umlaufenden Gerüchten ein Ende bereite.“ Wenn eine Erklärung des amtlichen Organs erfolgt, so wird dieselbe nur eine Bestätigung der umlaufenden Gerüchte sein. Im andern Fall hätten unsere Offiziere wohl schon längst ihre Dementis losgelassen. —

## Gerichtliche Urteile.

### Ferienstrafkammer.

Der Wurstverkäufer Gottfried Rogge hier, geb. 1862, veruntreute seinem Arbeitgeber am 19. April d. J. 24 Mark Erlös für Wurst und verbrauchte das Geld für sich. In traf deswegen 1 Monat Gefängnis. —

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Bruno Probst zu Budau, geb. 1874, wegen widerrechtlicher Unzucht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Der Kutcher August Weber hier, geb. 1874, schlug am 2. Mai 1898 abends ... in er aus einer Diebstahlhalle auf die Straße begleitete, darauf mit der Faust in das



Gesicht, daß er eine blutende Verletzung davontrug. In Anbetracht der Vorstrafen erkannte der Gerichtshof auf 1 Monat Gefängnis.

Der Arbeiter Hermann Salomon zu Hakenstedt, geb. 1878, geriet am 16. Juli d. J. in der Feldmark mit einem anderen Arbeiter in Wortwechsel und schlug ihn mit einem eisernen Schippe desart auf den Kopf, daß er blutend zusammenbrach und eine dauernde Lähmung der rechten Körperhälfte davontrug. Der Angeklagte erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 1 Jahr 8 Monate Gefängnis.

Die unverheiratete Meta Steincke aus Sandau, geb. 1882, diene hier und stahl einer Wäscherin am 28. Juni d. J. aus einem unverschlossenen Korb ein Paar Ohrringe, sowie bar 1 Mark. Am 30. Juni öffnete sie den inzwischen verschlossenen Korb gewaltsam und entwendete daraus ein Beihmarkstück. Die geständige Angeklagte wurde mit 8 Monaten 3 Tagen Gefängnis bestraft, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Der Bäckergehilfe Max Franz hier, geboren 1878, öffnete am 27. Juli d. J. morgens die verschlossenen Koffer der beiden Gehrlinge seines Meisters mit einem falschen Schlüssel und stahl 5 Mark sowie eine Uhr nebst Kette, womit er verschwand. Am Nachmittag bereute er die That und schickte Geld und Uhr zurück. Der geständige Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis, worauf 1 Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde.

#### Verschiedenes.

Erpressung, Beleidigung und Bedrohung eines Offiziers soll sich ein Fräulein Marie Köhler aus Berlin zu schulden haben kommen lassen, weshalb sich dieselbe vor dem Landgericht zu verantworten hatte. Die Angeklagte bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben, gab aber im übrigen folgende Darstellung des Sachverhaltes. Im Jahre 1889 lernte sie in Spandau den Premierlieutenant Rudolph von Bismarck kennen und trat mit diesem in Beziehungen. Im Jahre 1891 wurde sie Mutter eines Knaben. Sie habe nie Ansprüche an den Vater erhoben, weil sie wußte, daß er arm war, doch bei der Geburt habe Herr von Bismarck freiwillig und auf Handschlag versichert, daß er für die Erziehung des Knaben sorgen werde. Nur einmal habe er ihr 80 Mark geschickt, als das Kind krank war. Das Verhältnis habe bis zum Jahre 1896 gedauert, bis Herr von Bismarck Gelegenheit fand, eine reiche Partie

zu machen. Schon vorher habe ihr Herr von Bismarck gesagt, daß, wenn er eine reiche Frau bekomme, er dafür sorgen werde, daß der Knabe in eine bessere Schule gehen könne. Daraufhin habe sie ihr Kind in der Bürgerschule einschulen lassen. Sie habe den Vater desselben wiederholt an sein Versprechen erinnert, dieser habe aber gar nicht mehr geantwortet. Da habe sie denn, obwohl sie bisher niemals etwas für sich selbst verlangt habe, am 10. November 1897 an Herrn v. B. geschrieben und eine Rechnung über 128 Mark für Schulgeld und Kleider für das Kind beigelegt, mit dem Bemerken, daß, wenn sie nicht bis zum Sonnabend Geld oder Antwort hätte, sie sich nach Westend wenden müsse. Herr v. B. habe sie darauf aufgefordert, in seine Wohnung zu kommen. Hier habe er ihr 50 Mark gegeben, mithin habe sie insgesamt 80 Mark erhalten. Worte seien dabei kaum gewechselt worden. Er habe ihr zwar gesagt, daß, wenn er nicht belästigt werde, von einer Abfindung die Rede sein könne, sie habe ihn nun auch in seiner Weise belästigt, er habe aber wieder nichts mehr von sich hören lassen. Da habe sie denn am 19. April des Abends auf ihn in der Plantagenallee gewartet, bis er seine Braut nach der väterlichen Villa gebracht und alsdann zurückkehrte. Nun sei sie auf ihn zugegangen und habe ihn an sein Versprechen erinnert. Er aber habe sie kurz abgewiesen und sei davon gelaufen. Da habe sie ihm in ihrer Empörung nachgerufen: „Die ganze Welt soll wissen, was Du für ein Mensch bist!“

Der als einziger Belastungszeuge geladene Premierlieutenant Rudolph von Bismarck erkannte die Darstellung der Angeklagten über sein Verhältnis zu ihr im wesentlichen als richtig an, er glaube aber, keinerlei Verpflichtung zu haben, denn er habe den Verdacht, daß die Angeklagte ihm nicht allein ihre Gunst geschenkt habe, wofür er allerdings keinen Beweis habe. Im übrigen habe er der Angeklagten die 50 Mark auf den Brief vom 10. November 1897 nur aus Besorgnis gegeben, daß dieselbe ihre Drohung wahr machen und sich an seine Braut wenden könne. Auf die Frage des Verteidigers, Dr. Leonhardt Friedmann, ob er denn keinerlei moralische Verpflichtung fühle, erwiderte der Zeuge: „Ja, aber moralische Verpflichtungen können doch auf strafrechtlichem Gebiete nicht in Betracht kommen!“ Daß er weitere Ausgaben als die erwähnten 30 und 50 Mark für Mutter oder Kind gemacht, verneint Zeuge. Dagegen behauptete er, daß ihm die Angeklagte bei dem Rencontre vom 19. April die

Müge vom Kopf gestossen habe. Er habe ihr dieselbe entwunden, habe aber schnell davonlaufen und sich hinter einem Baune verstecken müssen, weil er fürchtete, daß eine Stanballe-Scene entstehen könnte. Hinter dem Baune habe er deutlich gehört, wie die Angeklagte schwere Beleidigungen gegen ihn ausließ. Er habe dann auch gefürchtet, daß die Angeklagte ihre Drohungen wahr machen könnte, und habe sein Haus und seine Wohnung einige Zeit von einem Geheimpolitisten bewachen lassen. Auf Befragen des Verteidigers sagt Herr v. B. seiner Aussage hinzu, daß seine Befürchtung unbegründet war und daß nichts geschehen ist. Die Schwester der Angeklagten, eine Berliner Kaufmannsfrau, deponiert, daß ihr Herr v. B. mit Handschlag versichert, er werde für das Kind sorgen, als sie ihm die Geburt desselben meldete. Das Zeugnis der Schwester konnte aber nicht in die Wagschale fallen, da dieselbe wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit der Angeklagten nicht vereidigt wurde. Der Verteidiger schickte seinem Blaidoyer voraus, daß er sich Mühe geben werde, sich in dem Maße Gewalt anzuthun, daß er das Verhalten des Herrn v. B. nicht so charakterisiere, wie es dieses Verhalten geradezu herausfordere. In Bezug auf die Erpressung beantragte der Verteidiger Freisprechung. Der Vater des Kindes hatte ernste Pflichten diesem und der Mutter gegenüber und wenn die Angeklagte in ihrer Gutmütigkeit und in dem Bewußtsein, daß der Vater des Kindes gänzlich mittellos sei, ihre Ansprüche an denselben rechtlich nicht geltend zu machen versucht habe, so könne das den Vater des Kindes nicht von seinen moralischen Verpflichtungen entbinden. Für die Beleidigung und Bedrohung, die als eine Handlung aufzufassen seien, könne auf eine niedrige Geldstrafe erkannt werden. Der Gerichtshof nahm Erpressung und auch den Begriff des Bewußtseins der Rechtswidrigkeit der Handlung an, was aus dem Umstande hervorgehe, daß die Angeklagte den Rechtsweg nicht beschritten habe, um ihren Ansprüchen Geltung zu verschaffen. In Bezug auf die Beleidigung und Bedrohung wurde lediglich den Ausführungen des Herrn v. Bismarck gefolgt, und so wurde im vollen Umfange der Anklage auf das Strafminimum von sechs Wochen Gefängnis erkannt.

Die Verurteilte mag sich mit den zahlreichen ehrenhaften Arbeitern trösten, die bei Lohnbifferenzen Unternehmern gegenüber ein unüberlegtes Wort gebrauchten und dann wegen des entehrenden Vorgehens der Erpressung auf Monate ins Gefängnis wandern mußten.

# Warenhaus M. Gutermann & Co.

Breiteweg 109 **SUDENBURG** Breiteweg 109

empfehlen

## Herren- und Knaben-Hüte

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

# Möbel

auf

# Abzahlung.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 2228

## Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

## Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Arbeitersachen usw.

Regenmäntel mit und ohne Pelz, Fädelts, Kragen, Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

**Kunden und Beamte** auch ohne Anzahlung.

**S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,**

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

## Cigarren

nur ff. Qualitäten 1572 in großer Auswahl bei **Carl Beckurs** Sudenburg, Breiteweg 30 a.

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren

zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie

empfehlen **H. Hahnwald** M. Sudenburg, Dr. Weg 51.

## Möbel, Spiegel und

## Polsterwaren

in jeder Preislage empfehlen

## A. Schiele

Jakobsstraße 2.

Reelle Bedienung. Langjährige Garantie. 2185

### Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Tischler, Eisenleger, Schuhmacher, Schmiede, Maler, Steinmetz auf Haus- und Grabsteine, Cigarrenmacher und Drechsler.

### Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher, Hobelisten, Felzer, Schneider, Buchbinder, Sattler und Kapazier, Formner, Klempner und Arbeiter für jede Arbeit.

Isidor Gabbe, Eingang zur Zettlerstr. 9 gegenüber der Zettlerstr.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

**Diese Woche** gelangen weit unter normalen Preisen hervorragende

**Herbst-Neuheiten**

glattsfarbige und gemusterte reinwollene Damen-Meiderstoffe zum Verkauf. Als außergewöhnlich vorteilhaft empfehle:

Große Posten Reigestoffe 118/120 cm breit, so lange Vorrat reicht, pr. Meter à 1 Mk.

sowie große Sortimente Cheviot-Loden 100 cm breit, pr. Meter à 95 Pfg.

Ferner empfehle große Sortimente Muster-Compons der elegantesten Herren-Anzugstoffe, beste Magerer und Cortbuser Fabrikate, ca. 150 cm breit, pr. Meter à 4,50, 5, 5,50 bis 7 Mk.

Zu den bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen

**Neu aufgenommen**

zu besonders billigen Preisen:

Nur bessere Qualitäten garantiert doppelt gereinigte staubfreie

**Bettfedern, Daunen und fertige Betten.**

Welt unter regulären Preisen offeriere:

Große Posten Gardinen in weiß und creme, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Möbelstoffe, Rouleauzeuge und Kongreßstoffe.

**Isidor Gabbe**

Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe  
Breiteweg 9/10, Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Zettlerstr.

Jakobsstrasse 50

Jakobsstrasse 50  
**Neue Spezialitäten.**

Hin zum Gab', zum schönen Spanten  
Nicht mich heute nicht mein Sinn —  
Weit aus dem Feuer die Kakanien —  
Heut' geht's zur Walhalla hin.  
Kopf auf Kopf Red'n Krokaten —  
Der Clown dort mit 'ner Pflanze singt —  
Ein Hund verrichtet Wunderthaten —  
Zum Schluss auf's Hof der Löwe springt!  
Darum hin jetzt zur Walhalla,  
Freisch d'rant los, was kann da sein?  
Was es los', nahm ich beim Klag!  
Heut' bei Behden extra ein.  
Meine feine Garderobe —  
Die's dort gibt in ries'ger Masse,  
Nahm spottbillig ich zur Probe  
Aus Kaufhaus 50, Jakobstraße.

Commes-Paletots, moderne Farben . . . von 10-25 Mk.  
Jackett-Anzüge in Sammet und Buckskin . . . von 14-40 Mk.  
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-49 Mk.  
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 8-18 Mk.  
Knaben-Anzüge, hochlegante Jacons . . . von 9 1/2-9 1/2 Mk.  
Einzeln Jacketts und Hosens . . . von 2,50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

**Kaufhaus Max Zehden.**

Jetzt nur

**50 Jakobs-Strasse 50**  
gegenüber der Sparkasse. 2175

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

# Möbel

Polsterwaren — Betten — Taschenuhren — Regulateure  
ganze Ausstattungen

Herren- und Knaben-, Damen- und Mädchen-Garderobe  
Manufakturwaren

Liefert auf bequemste **Abzahlung** das

2178

**Waren-Kredit-Haus**

**Hermann Liebau**

Magdeburg, Breiteweg 127, 1 Tr., Ecke Schrotdorferstr.

kleinste Anzahlung!

Bequemste Abzahlung!

Bei Einkäufen bitten wir unsere **Aufträge** jeder Art führt aus  
reelle und gute Ausführung, bei **Wilmhelm Ebert, Grünemannstr. 11.**  
Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen. **Bismarckstr. 38, S., I., III.**  
Herr. Bettf. u. Matr. z. verl. Petersstr. 14 S. I.

**Carl Staufenberg**

St. Michaelstraße 44/44a **Sudenburg** St. Michaelstraße 44/44a

empfehle sein großes Lager in

**Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.**

**Stoff- und Lederhosen**

in allen Farben und Größen. 2180

**Normalhemden, Barchenthemden und Unterhosen**

in allen Qualitäten.

**Großes Stofflager** bis zu den feinsten Qualitäten.

**Anfertigung feiner Herren-Garderobe** in meiner eigenen Werkstatt im Hause unter Garantie für guten Sitz.



**Franz Brück Nachf.**  
Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25  
empfehle sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Segeluhren, Regulateuren,  
Musikwerken, silbernen u. goldenen  
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,  
Korallen, Granaten, sowie alle Arten  
**Goldwaren**

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.  
Reparaturen prompt und billig. 2189

**Schluss des Ausverkaufs.**

Wegen Aufgabe des Geschäftes kommen die

**letzten Restbestände**

meines Warenlagers in

**Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben**

zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Es sind noch vorhanden: 2236

Jackett- und Rock-Anzüge, einzelne  
Jacketts, Burschen-,

Jacon- und Knaben-Anzüge,  
sämtliche Arbeiter-Garderoben usw.

**W. Wolff Nachfolger**

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen.



# J. Kirstein

Breite Weg 181 erste Etage

Gingang nur Himmelsreichstraße

## Kleiderstoffe

Buckskin, Cheviot

für Herren- und Knaben-Anzüge,  
Gardinen, Sofabezüge, Bettzeuge  
Inletts, Leinen

vielseitig anerkannt

überraschend und auffallend

billigen Preisen abgegeben.

# 133

## Heinrich Casper

Größtes Spezial-Geschäft für  
Elegante Herren- und Knaben-Kleidung

133 Str. Burg Magdeburg

# 133

## unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch  
**Visser, homöopathischer Prakt.**  
Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

### Abrüstung!

Nun soll es endlich Wahrheit werden,  
Was manch' Jahrhundert man erschüt:  
Nur Friede soll noch sein auf Erden,  
Dass er das Leben uns verschönt!  
Doch ach, wo kriegen all' die Heere,  
Die man gebraucht dann gar nicht mehr,  
— Weil das so "ausfäug" wäre! —  
Die diesen Garberoden her?

Nur keine Angst, ihr lieben Leute,  
Kommt alle nur geschwind herbei,  
Denn eingerichtet ist schon heute  
Auf diesen Fall die „Gold'ne Dreifl.“  
Für billiges Geld führt sie jetzt Sachen  
Von unbegrenzter Haltbarkeit,  
Drum bitte 'nen Versuch zu machen  
Den sicher niemand je bereut!

Sommer-Paletots (alle Farben)	von	8-30	Mk.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen		12-36	
Herren-Rock-Anzüge, Kammingarn und Satin		22-40	
Knaben-Anzüge in allen Facons		2.50-9	
Einzelne Hosen und Jacketts		2.50-10	
Arbeiter-Garberobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.			
Sämtliche Sommer- und Lustre-Sachen.			

**Nur Jakobsstraße Nr. 3!**

Edle Kleine Marktstraße.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
Breiteweg 189/190  
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offerieren:

Herbst-Paletots in allen Modifarben	von	8-18	Mk. an
Savelocks mit voller Pelzerine		9-20	
Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen		10-18	
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen		12-30	
Rock-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen		20-35	
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammingarnstoffen		25-45	
Blasfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden		8-11	
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot		5-10	
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt		3-6	
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammingarn		7-12	
Zuglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen		7-15	
Knaben-Anzüge, elegante Ausführung, neueste Facon		2 1/2-7	
Knaben-Mäntel mit Pelzerine		3-10	
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben		3	
Gute Arbeitshosen		1 1/2	
Gut blaue Monteur-Anzüge		2 1/2	

**Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:**

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschätzung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

**Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft**  
in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.  
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
Breiteweg 189/190  
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 2142

**Tafelbutter mit Schutzmarke ist das allerfeinste**  
Produkt und kostet . . . . . pro Pfd. Mk. 1.25

**Feinste Süßrahmbutter** . . . . . " " " 1.20

**Feine do.** . . . . . " " " 1.10

**Gute Kochbutter** . . . . . " " " 1.00

**Gute frische Landeier** . . . die Mandel Mk. 0.75-0.90

**Corned beef, Konserven usw.**

**Ausschnitt feiner Würst- und Fleischwaren**

**Echt Emmenthaler Käse** . . . . . Pfd. Mk. 1.20

**Schweizer Käse** . . . . . " " " 1.00

**Tilsiter** " " " " " 0.90

**Limburger** " " " " " 0.60

**Thüringer Rümmeikäse** . . . . . 1 Stück " 0.05

**Harzkäse** . . . . . 8 " " 0.25

**Feinste Kuhkäse** . . . . . 1 " " 0.25

empfehlen

**M. Lehnhardt Nchf.**  
Inhaber August Vohd 572  
Magda.-Sudenburg, Breiteweg 113.

**Billig!**

## Emaille- u. Blechwaren:

Kochtöpfe von 23 Pfg. an, Bratpfannen von 45 Pfg. an,  
Abwaschschüsseln von 50 Pfg. an, Geschüsseln von 10 Pfg.  
an, Waschbecken von 48 Pfg. an, Eimer in großer Auswahl  
von 80 Pfg. an, sowie sämtliche Emaillewaren, Küchen-  
lampen, Nachtlampen empfiehlt zu den billigsten Preisen

### Charlotte Kessel

M.-Neustadt, Breiteweg 24, gegenüber der Apotheke. 2196

## H. Reichardt

Schuh-Geschäft

**Neustadt, Breiteweg 120 a**

empfehlen in großer Auswahl

### Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

**Standesamt.**  
Magdeburg, 8. September.  
Aufgebote: Maschinenschloß Friedr. hier mit Erna Johanna Elise Bied in Plönert hier mit Ida Luise Müller in Borsdorf. Schlosser Friedrich Hans Heinrich Wagedorn Wanda Wallay Wolfstrom in Tüchel. Uebermacher und Zuschneider August Herwig in bürger Karl Andreas Schwarze in See- hausen mit Martha Minna Sophie Klügel Eisenb.-Arb. Ditto Curtz in Bückeburg mit Döbber. Sanftwurmehilfe Alexander Minna Elise hier. Kroppert mit Helene Kopp hier. Schum. Hechelungen: Arb. Karl Stein- Karl Schwarze hier mit Anna Elner in Brecher mit Witwe Luise Frahl geborne

Möbius hier. Beigelehrer Emil Nelling Meta Denth hier. Schmied Feinr. Küßling mit Hulda Schladt hier.  
Geburten: Irma, T. des Serg. im Inf.-Regt. Nr. 26 Gustav Köhne. Ell, T. des Schmieds Gustav Platt. Werner, S. des Brauerei-Beraters Emil Gerbun. Gertrud, T. des Arbeiters Friedrich Wirmann. Bruno, S. des Schlossers Karl Schubert. Rudolf, S. des Lehrers und Organisten Rudolf Bishoff. Gertrud, T. des Schneiders August Wengorzewski. Walter, S. des Viktualienhändlers Jacob Matthes. Richard, S. des Arbeiters Georg König.  
Todesfälle: August Reuter, Tischlermeister, 49 J. 1 M. 15 T. Walter, unehelich, 11 M. 10 T. Oswald, unehelich, 2 J. 9 M. 9 T. Ditto, S. des Wäckermeisters Otto Reuter, 6 M. 17 T. Walter, S. des Arb. Hermann Gruner, 1 J. 10 M. 2 T. Erich, S. des Tapezierers Karl Südbemann, 2 M. 2 T. Willy, unehelich, 1 M. 2 T. Martha, T. des Arb. Friedr. Pöhlmann, 3 M. 24 T. Ella, T. des Arb. Wilhelm Welsche, 10 M. 9 T.  
Tageburt Ein Sohn des Drechsler Robert Postel.  
Sudenburg, 9. September.  
Aufgebote: Gravure August Wöhe mit Auguste Clara Gebede hier. Druckereifaktor Max Louis Gustav Eisenmann in Braunschweig mit Minna Marie Vegerlog hier. Arbeiter Karl Friedrich Schmidt hier mit Eina Vertha Johanna Rinze hier. Schlosser Friedrich Reinhold Fehlhauer mit Minna Hulda Conradt hier.  
Hechelungen: Arbeiter Alb. Wohl mit Friederike Stein, geb. Stute, hier.  
Todesfälle: Gärtner, T. d. Schneidermeisters Jof. Neubauer, 3 M. Erneftine, T. des Arbeiters Teofil Sawozyniak, 8 M. 14 T. Franz, unehel., 6 M. 25 T. Richard, S. des Arbeiters Friedrich Lamm, 9 M. 14 T. Anna, T. des Arbeiters Georg Faupel, 1 M. 29 T. Marie, T. des tgl. Schuhmanns Christ. Borck, 1 J. 1 M. 28 T.  
Sudau, 9. September.  
Aufgebote: Schlosser Christ. Heinrich Friedrich Georg Umhang hier mit Anna Marie Emma Schöner in Gommern. Dreh. Karl Ernst Günther hier mit Friederike Sophie Marie Buch in Hamburg. Eisenb.-Kangierer Gustav Ferdinand Verkau hier mit Anna Dorothee Friederike Saman zu Gr.-Wallerstedt.  
Geburt: Ell, T. des Arbeiters Feinr. Thiele.  
Todesfälle: Ell, T. des Formers Friedrich Franke, 3 M. 1 T.  
Neustadt, 8. September.  
Aufgebote: Holzbildhauer Wilhelm Karl Paul Grafemann mit Johanne Wilhelmine Martha Lindner. Former Otto Heinrich Möver in Fernerleben mit Emma Anna Klara Bauer.  
Geburten: Vertha, T. des Kolltusch, Ditto Hoff. Ernst, S. des Eisenb.-Kangierers Ferdinand Bräse. Fritz, S. des Tischl. Friedrich Pilz. Ell, T. des Köpfers Siebert Pforr. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Schlaby. Erich, S. des Arb. Gustav Girmann. Frieda, T. des Arb. Friedrich Brunet. Gustav, S. des Arb. Gustav Breeh.  
Todesfälle: Former Karl Müller, 48 J. 11 M. 5 T. Agnes Hermine Friederike, unehel., 7 M. 8 T. Anna, T. des Tischlers Gustav Krause, 3 M. Ernst, S. des Eisenbahn-Kangierers Ferd. Bräse, 1 T. Alwin, S. des Tapezierers Walter Grotsch, 3 M. 12 T. Gustav, S. des städt. Bauboten August Wegeier, 3 M. 2 T. Privatmann Wilhelm Wente, 74 J. 1 M. 8 T. Martha Marie Helene, unehel., 2 M. 19 T.  
Groß-Ottersleben.  
Hechelungen: Fleischermeister Otto Busch in Kl.-Ottersleben mit Emma Liebe hier. Modellischer Franz Dittmann in Salbte mit Anna Herbst. Fleischermeister Albert Delge mit Vertha Strumpf hier.  
Geburten: Otto Wilhelm, S. des Arbeiters August Ringel in Bennedensbed. Anton, S. des Arbeiters Feinr. Schneider hier. Clara, T. des Arb. Paul Neumann hier. Otto Walter, S. des Arb. Friedrich Schönfeld hier. Walter August, unehelich, Luise Auguste, T. des Arbeiters Friedrich Wilhelm Richard Wendt hier. Walter Fritz, S. des Arb. Wilhelm Mannig hier. Karl Alfred August, S. des Landwirts Alfred Ruckel in Bemsdorf. Dorothee Olga, T. des Arbeiters Christian Sticherling hier. Katharine Auguste Frieda, T. des Lehrers Max Wöhring hier. Meta Auguste, T. des Eisendrehers Wilhelm Kummel in Bennedensbed. Maria Margarete, T. des Arb. Johannes Gahdorf hier. Friedrich August, S. des Arbeiters Aug. Wefemann hier. Ernst Wilhelm, S. des Arb. Andreas Voh hier. Emma Anna, T. des Wäckerers Wilhelm Jann hier. Ernst Gustav, S. des Arb. Hermann Wessel in Bennedensbed. Ernst Hermann Karl, S. des Maurers Karl Tiedge in Bennedensbed.  
Todesfälle: Ell, Wendt hier, 2 J. 11 M. 14 T. Maurer Andreas August Webe hier, 43 J. 3 M. 21 T. Karl Wendt hier, 11 M. 18 T. Olga Minna Luise Reichardt hier, 4 M. 21 T. Willy Max Fleischmann in Bennedensbed, 2 M. 25 T. Hermann Gustav Frensel in Bennedensbed, 5 M. 10 T. Richard Otto Stooff hier, 1 M. 27 T. Richard Gust. Floam in Bennedensbed, 4 M. 4 T. Anna Olga Luise Fischer hier, 6 M. Wilhelm Emil Berth in hier, 1 M. 23 T. Bruno Engel Warg hier, 7 M. 22 T. Ida Anna Müller in Bennedensbed, 25 T. Margarete Kamig hier, 3 M. 29 T. Adam Willy Walter König hier, 7 M. 9 T. Marie Selma Albrecht in Bennedensbed, 3 M. 23 T. Ernst Hermann Schmidt hier, 3 M. 19 T.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 213.

Magdeburg, Sonntag, den 11. September 1898.

9. Jahrgang.

## Der Landbote.

**Militarismus und Landwirtschaft.** Lebhafteste Klage führt das Organ des Bundes der Landwirte, indem es eine Reihe von Beispielen aufführt, aus denen sich ergibt, wie die Landarbeiter von den Erntefeldern zum Kasernenbau strömen. Das Blatt erzählt: In Rastenburg wurde im vorigen Frühjahr der Bau großer Kasernen — für ein ganzes Infanterie-Regiment — begonnen mit der Bestimmung, daß die drei Bataillone bereits am 1. Oktober d. J. ihren Einzug halten sollten. Alles, was an Arbeitskräften der Gegend nicht gebunden war, strömte diesen Bauten zu, — die Landwirtschaft befand sich namentlich während der diesjährigen Ernte in der allerübelsten Lage. Dem ersten Falle gefolgt das Bundesorgan den zweiten zu, indem es weiter berichtet: Am 15. Juli d. J., also gleichzeitig mit Beginn der Ernte, begann der bis zum ersten Oktober künftigen Jahres vollständig fertige Bau einer großen Kaserne in Sensburg, der die schon schwierige Situation der Landwirte auf das äußerste verschärfte. Die meisten Besitzer waren gar nicht in der Lage, ihr Getreide rechtzeitig zu ernten, was den Feldern, welche noch eine Winterernte erhalten müssen, einen zweifachen Nachteil bringt, nicht bloß den einer verspäteten, mit erheblichem Verlust an Abnuern verknüpften Ernte, sondern auch den verspäteter Einjaat mit ihren unausbleiblichen, ungünstigen Folgen. Ähnliche Beschwerden endlich hat das agrarische Organ bereits über Bauten in Braunschweig gebracht. Die Volkszeitung bemerkt dazu: Wir verkennen die üble Situation keineswegs, in welche der plötzliche Abzug der Arbeitskräfte die Landwirtschaft bringt, aber wie ist es doch, wenn von anderer Seite der Militarismus beschuldigt wird, produktive Kraft in immer gesteigertem Maße zu absorbieren? Mehr Soldaten brauchen mehr Kasernen und mehr Kasernen brauchen mehr Arbeitskräfte, das ist logisch, und daß man im Sommer baut, ist klimatisch natürlich. Auch wir würden es gern sehen, wenn sich die Arbeit gemeinnützigerem Zwecke als dem Kasernenbau widmete. Wir erachten den Bedarf daran für überreich gedeckt. Aber gerade die Agrarier sind es, die für jede Heeresvermehrung alles bewilligt haben, was man von ihnen verlangte, trotzdem ein stehendes Heer von einer halben Million der Landwirtschaft viele der besten Kräfte entzieht und sie ihr nicht wiedergiebt. Denn Tausende von gedienten Leuten bleiben nach Ablauf der Dienstzeit in den Städten, die sie durch den Dienst bei der Fahne kennen gelernt haben. Sie jehnen sich nicht nach den ländlichen Löhnen und der ländlichen Unfreiheit zurück.

**Wie die Junker „Sozialpolitik“ treiben,** zeigt sich in der That, daß Gutsherren ihren Pächtern vorschreiben, ihre Arbeiter und Arbeiterinnen vor dem Ablauf der zwei jährigen Frist zu entlassen, damit sie nicht den Unterstützungswohnsitz erlangen und der Gutsherrschaft keine Armentlasten zurallen. Dieses Verfahren wird, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, in ganz Deutschland geübt. In den Berichten, die der deutsche Verein für Armenpflege im Jahre 1885 über die ländliche Armenpflege einzog, werden Wahrnehmungen hierüber mitgeteilt aus Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Koburg, Württemberg. In der Untersuchung desselben Vereins über das Landarmenwesen, die 1890 veröffentlicht wurde, wird ganz das Gleiche noch weiter z. B. aus Hessen, Schlesien, Gotha, Hannover u. berichtet. Insbesondere erscheinen nach dem Berichterstatter die Inhaber großer Gutbezirke und Grundherren in einem wenig rühmlichen Licht. Von ihnen wird aus allen Teilen Deutschlands angegeben, daß sie der Armenlast teils dadurch entgegenzuwirken suchen, daß sie in den Kontrakten mit ihren Pächtern ausdrücklich vorschreiben, keine Dienstboten, Knechte, landwirtschaftliche Arbeiter u. länger als 1 oder 1 1/2 Jahre zu halten oder daß sie ihre Leute in der bäuerlichen Nachbargemeinde ansiedeln, damit sie dort und nicht auf dem Gut den Unterstützungswohnsitz gewinnen. Da die kleinen Gemeinden hiergegen natürlich sich zu wehren suchen, indem sie den zuziehenden Landarbeitern die Wohnung versagen oder ihnen sonst das Leben schwer machen, wofür insbesondere der jetzige Landwirtschaftsminister, Freiherr v. Hammerstein, damals Landrat in Versenbrück, sehr interessante und drastische Belege beibringt, so läßt sich leicht ersehen, einen wie wesentlichen Anteil diese durch das Unterstützungswohnsitzgesetz geschaffenen Verhältnisse an dem Arbeitermangel auf dem Lande und an der Wohnungsnot in der Stadt haben. Gerade jetzt, bemerkt das citierte Blatt, wo der Verband für Arbeitsnachweise sich anschickt, den ländlichen Arbeitsnachweis zu besprechen, erscheint dieser Hinweis nicht unangebracht. Schmuckigster Geiz und mangelndes soziales Pflichtgefühl der Junker beschwören also selbst die Arbeitsnot herauf. Das hält sie jedoch nicht ab, nach der Hilfe des Staates zu schreien und die Zulassung billiger ausländischer Arbeiter zu fordern, damit sie immer neues Arbeitermaterial haben, aus dessen Beschäftigung ihnen keine Verpflichtungen erwachsen.

## Gemeinde-Zeitung.

### Sitzung der Stadtverordneten zu Magdeburg.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt, die ohne Debatte Annahme fanden. Ueber die gegen die Richtigkeit der Liste stimmberechtigter Bürger rechtzeitig erhobenen Einsprüche erstattete der Stadtverordnete Heinrich Bericht. Er betonte, daß eine Anzahl von Gesuchen auf nachträgliche Eintragung in die Wählerlisten berechtigt gewesen sei, weshalb die Eintragungen auch erfolgt seien und beantragte, den Gesuchen von 24 Einwohnern nicht statt zu geben. Diese 24 Einwohner sind teil-

weise noch nicht ein Jahr in Magdeburg, oder sie zahlen den geringsten Steuerbetrag von mindestens vier Mark nicht, und werden diese Einsprüche daher nicht als berechtigt anerkannt. Ein Gesuch soll abgelesen werden, weil der Antragsteller im letzten Jahre Armenunterstützung erhalten habe. Mit dieser Armenunterstützung hat es folgende Verwandtschaft. Das Kind des Mannes war erkrankt und mußte im Krankenhaus aufgenommen werden. Dort machte sich die Eintragung einer Kantale erforderlich, die, da der Mann sie selbst nicht bezahlen konnte, aus städtischen Mitteln bezahlt wurde. Diese Armenunterstützung hat zur Folge, daß dem Manne das Gemeindegewaltrecht entzogen wird. Genosse Gärtner beantragte, die Krankheitskosten nicht als Armenunterstützung zu betrachten und die Eintragung des Mannes nachträglich vorzunehmen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Mann die Kosten wieder zurückzahle. Außerdem sei es ein großes Unrecht, wenn man jemand seine soziale Stellung mit dem Verluste politischer Rechte entziehen läßt. Wenn Reichstagswahlrecht würden derartige Unterstellungen ja auch nicht als Armenunterstützung betrachtet und hätten den Verlust des Wahlrechts nicht zur Folge. Der Antrag Gärtner wird jedoch gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Der Einspruch eines Wählers soll verworfen werden, weil derselbe bei Aufstellung der Wählerlisten noch nicht 24 Jahre alt war. Gärtner erwidert nun um Auskunft darüber, ob die Wahlberechtigung eintritt, wenn man bis zum Wahltermin 24 Jahre alt wird, oder ob die Aufstellung der Wählerlisten derjenige Zeitpunkt ist, an welchem man das 24. Lebensjahr erreicht haben muß, um wahlberechtigt zu sein. Er hält ersteres für richtig, da ja bei den Wahlen zum Reichstag ebenso verfahren würde. Oberbürgermeister Schneider erwidert hierauf, entscheidend sei der Zeitpunkt, an welchem die Wählerlisten aufgestellt werden. Die Eintragung von Personen, die erst nach Aufstellung der Wählerlisten 24 Jahre alt werden, sei sogar ungesetzlich. Gärtner kann sich der Auffassung des Oberbürgermeisters nicht anschließen. Er beantragt, die Personen, die am Wahltermin das 24. Lebensjahr vollendet haben, ebenfalls in die Wählerlisten aufzunehmen. Der Antrag wird abgelehnt. Stadtverordneter Jaensch weist darauf hin, daß in diesem Jahre die Anzahl der Wähler eine bedeutend größere sei, wie sonst. Man müsse daher der Frage näher treten, wie man in Zukunft die Wahlhandlung gestalten wolle, um es auch jedem Wähler möglich zu machen, sein Wahlrecht auszuüben. Er bringe die Einteilung der Stadt in Wahlbezirke in Vorschlag, die vielleicht bei den nächsten Wahlen vorgenommen werden könnte. Genosse Gärtner beantragt, die Einteilung der Wahlbezirke schon in diesem Jahre vorzunehmen. In den Vorständen sei es den vielen Arbeitern nicht möglich, ihr Wahlrecht auszuüben, wenn sie nicht ihre Arbeitszeit verstimmen wollen. Eventuell beantrage er, die Wahlen an einem Sonntage oder wenigstens an einem Tage vorzunehmen. Der Vorschlag, die Wahlen an einem Sonntage vorzunehmen, wird mit lauten Hjo beigestimmt. Oberbürgermeister Schneider erklärt, von der Durchführung der Anträge Gärtners könne keine Rede sein. Dieselben werden alsdann mit allen Stimmen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Der kaufmännische Verein hat sich beim Magistrat über eine Neuordnung des Stadtrats beschwert. Gelegentlich der Beratung über die Einziehung der Kaufleute in die Krankenversicherung wurde diesem Vorschlag das Standesbewußtsein der Kaufleute entgegen gehalten. Stadtrat Walthers soll darauf eintreten, es sei wohl besser vom Standesbänke als vom Standesbewußtsein der Kaufleute zu reden. Der kaufmännische Verein verlangte nun die Zurücknahme dieser Neuordnung, erhielt aber vom Magistrat bereits einen Bescheid in dieser Angelegenheit. Der Eingabenausschuss der Stadt hat sich gleichfalls mit der Sache beschäftigt hatte, war, wie der Berichterstatter Stadtrat Walthers mitteilte, der Ansicht, daß die Neuordnung in der beanstandeten Form nicht gefallen sei. Der Ausschuss beantragte daher, die Sache auf sich beruhen zu lassen und sich dem Bescheid des Magistrats anzuschließen. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne und lehnt eine Besprechung der Eingabe ab. (Schluß folgt.)

**Dänische Volkshochschulen.** Die Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik beklagt es in ihrer letzten Nummer, daß fremde Völker die Vorbilder für ihre neu zu errichtenden oder umzugestaltenden Schulen heute selten noch in Deutschland suchen. Die skandinavischen Länder sind mehr und mehr in den Vordergrund getreten. So haben die dänischen Volkshochschulen in den letzten 30 Jahren eine große Entwicklung durchgemacht. Im Jahre 1864 gab es 20 Volkshochschulen, 1896 aber waren es bereits 71 reine Volkshochschulen und 14 landwirtschaftliche und Gartenbauhöhlen. Etwa 6000 junge Männer im Alter von 18—25 Jahren, junge Mädchen und Frauen, aber auch ältere Leute, die alle aus einfachen ländlichen Verhältnissen stammen, werden jährlich in ihnen unterrichtet, nicht nur in der Landwirtschaft und den verwandten Fächern, sondern vor allem in Geschichte, Heimatkunde, Bürgerkunde. Der Staat veranschlagt für die Volkshochschulen im ganzen jährlich 300 000 Kronen; er läßt ihnen aber die größtmögliche Freiheit, er hat nur einen Aufsichtsbremsen zum amtlichen Bericht über die Schulen eingeziegt. Eine große Zahl von sehr verschiedenartig vorgebildeten Lehrern unterrichtet an ihnen; im Jahre 1892—93 waren es z. B. insgesamt 355.

## Kleine Chronik.

Auf dem Rangierbahnhof in Mannheim wurde der Bahnarbeiter Wilhelm Herrmann von einem Schnellzug erfasst und auf die Seite geschleudert. Er erlitt einen Schädel- und einen Armbruch und wurde in sehr bedenklichem Zustand nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt.

Durch unvorsichtigen Umgang beim Anfüllen der brennenden Lampe mit Petroleum verbrannte in Mannheim eine Frau so schwer, daß sie bald im Krankenhaus starb.

In Plozheim hat der 28 Jahre alte Strohhutfabrikant Rahenberger seine 25 Jahre alte Ehefrau im Streite erschlagen. Das Ehepaar war etwa 4 Jahre verheiratet und stand in guten Verhältnissen.

Eine junge Frau in Ebersheim wollte nachts die oberen Fenster schließen und stellte sich zu diesem Zwecke auf eine Wiege; diese kippte um, so daß die Frau aus dem Fenster stürzte und sofort eine Leiche war.

Der Posen er Morgenzeitung zufolge wurde ein dreizehnjähriger Knabe, der nach Schubin transportiert werden sollte, auf dem Wege zum Bahnhof seinen Transporteur aber entließ, von diesem mittels Revolvers in den Rücken geschossen. Der Knabe wurde in das Krankenhaus gebracht.

Bei einer Revision der katholischen Kirche zu Hartau bei Sprottau wurde das Fehlen einer drei Centner schweren Kirchenglocke entdeckt.

Eine verheiratete Frau stürzte in einem Unfall von Trümmern in Saint Just ihre beiden Kinder im Alter von vier und sechs Jahren von der Brücke in den Fluß und sprang ihnen dann nach. Die drei Leichen wurden erst nach 24 Stunden aufgefunden.

In Brüssel wurde ein französischer Abbe vom Sohn eines Kirchenbauers ermordet. Der junge Mann beauptet, der Abbe habe ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verüben wollen, er habe sich zur Wehr gesetzt und ihn niedergeschossen. Thatsächlich hat die französische Polizei gegen den Abbe, der schon 78 Jahre alt ist, einen Steckbrief wegen Sittlichkeitsverbrechen erlassen.

Bei der städtischen Gasanstalt in Braunschweig beträgt der Gaspreis nur 10 1/2 Pfennig pro Kubimeter für Leuchtgas, und 8 Pfennig für Gas zu gewerblichen oder Koch- und Heizzwecken. Die Gasanstalt liefert gegen 10 Prozent des Wertes als Jahresmiete sämtliche Gasto- und Heizapparate nach freier Wahl. Ferner werden Gasauto-

maten ohne Berechnung einer Miete aufgestellt und die notwendigen Installationen unentgeltlich ausgeführt.

Die der Stadt Gens gehörigen, in Gheures gelegenen Elektrizitätswerke sind niedergebrannt. Alle Maschinen sind zerstört. Gens ist ohne elektrische Beleuchtung. Die Werte waren 1908 mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Franc gebaut worden.

In Basenaz bei Gens starb im 70. Jahre der Maler Graf Leonard van de Kerckhove. Er selbst nannte sich stets nur Leonard. Er war ein Schüler Weyers und ausgesprochener Revolutionär, was schon die Stoffe seiner Bilder bewiesen. Dem „Peuple“ zufolge war er es, der 1871 beim Sturz der Königin Blanche das Leben rettete.

Ein junger Mann aus Straßburg i. E., der sich zur Kur in den Pyrenäen aufhielt, ist beim Abstieg von einem Felsen verunglückt. Die Mutter hat sich zur Empfangnahme der Leiche ihres einzigen Sohnes nach der Unglücksstätte begeben.

## Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

**Freie Religionsgesellschaft.** Morgen Sonntag findet kein Vortrag statt.

**Sonntag, 11. September:** Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Dierdorf. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei Wwe. Märrens.

Arbeiterradfahrklub für Magdeburg und Umgegend. Ausflug früh 8 Uhr nach Köthen. Sammelpunkt bei Königstedt, „Berliner Bierhalle“, Schöntingerstraße 28.

Maschinen- und Heizer-Verein. Ausflug vorm. 8 Uhr nach Lemsdorf (Gasthof zum Deutschen Kaiser).

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Vergnügungskommission. Sitzung vorm. 10 Uhr, im „Schoppen“, Ecke der Wolden- und Rogauerstr.

## Wasserstände.

	Elbe.	Saale.	Wuch
Angig	8. Sept. - 0.52	7. Sept. - 0.45	0.07
Dresden	- 1.70	- 1.72	0.02
Lörrich	+ 0.05	+ 0.08	0.01
Wittenberg	+ 0.70	+ 0.67	0.03
Hofslau	+ 0.20	+ 0.20	—
Barby	+ 0.48	+ 0.48	—
Schönebeck	+ 0.25	+ 0.28	0.01
Magdeburg	9. Sept. + 0.80	8. „ + 0.80	—
Zangermhöhe	7. Sept. + 1.04	7. „ + 1.04	—
Wittenberge	+ 0.81	+ 0.80	0.01
Dömitz, Pegel	+ 0.22	+ 0.22	—
Lauenburg	+ 0.30	+ 0.30	—

## Unterhaltungsteil.

### Mente.

(Nachdruck verboten.)

Roman von E. Velt.

Mente Bernhard hatte vorerst wieder ihr Staunen an den Sachen. Solche Hüte — weit schöner und bunter noch, als sie aus den Mustertoffern des Onkel Wentstern zu tage kamen, und die Spiegel und großen Schränke und schimmernden Feder- und Blumentuffs! Und das flackernde Licht in den großen Glasglocken und die dunstige und parfumierte Luft.

„Im Augenblick wären wirklich hilfreiche Hände genug da!“

Die kleine Putzmacherin nickte mit etwas boshaftem Lächeln.

„Es ist keine so eilige Zeit —“

„Ja, Fräulein Celine, sie sagten doch —“

„Dann gewiß, das Fräulein kann eintreten, unter bescheidenen Bedingungen. Ich weiß ja, sie kommt nicht ganz ungepflegt — und ich bin wohl auch zu einer Vänderung über kurz oder lang genötigt.“

Hinter ihr wurde eine Grimasse geschneitten, das sah Mente im Spiegel.

„Na, dann wäre es ja abgemacht, und ich kann mich empfehlen! Die Sachen von Fräulein Bernhard kommen per Fracht. Fräulein Celine, ich hoffe das beste! Kleine Mente, meine Lebensregel: freundlich, höflich, dienstbereit, nicht verzeihen — was? Und morgen schreibe ich eine Karte an die Mutter, daß wir in Berlin sind, wohlbehalten und vergnügt.“

Er hatte die Hand schon am Thürgriff.

„Aber, Herr Wentstern,“ rief die Putzmacherin, „Sie wollen mir doch Ihren Schützling nicht da so auf dem Halbe lassen?“

Er drehte sich ganz bestürzt um.

„Ja ich — ich kann aber unmöglich — und Sie sagten ja damals, daß Sie auch für Unterkunft sorgen würden?“

Er machte ein klägliches Gesicht und streckte die Arme weit ab von seinem rundlichen Körper.

„Aber so plötzlich läßt sich das nicht machen —“ und Fräulein Schulz schüttelte rasselnd den Kopf.

„Das wäre ja, sozusagen, eine schöne Verlegenheit, in die ich mich gebracht hätte!“ meinte Wentstern.

Mente stand da, als ging sie das alles garnichts an, sie blickte von den Menschen wieder nach den Sachen, nach dem Laternenschein draußen, den vorübergleitenden Gestalten.

„Ja, Mente, was denn nun?“ fragte der Reisende.

„Nun?“ wiederholte sie.

„Wenn wir das in Witrode gewußt hätten —“ er war beinahe böse.

„Gott“, rief da eine helle Stimme hinter ihr, „weim's weiter nichts is, und wenn sie doch mal hier mit uns sein soll, da können Anna oder ich sie diese Nacht mitnehmen, kommt uns nich d'rauf an, — ne Kollegin, die sich hier nich ankennt, da schränkt sich Unserer schon mal ein!“

„Nein“, sagte die Inhaberin des Geschäfts kurz und unwillig, „sie bleibt hier.“

Ein Aehelzucken der kleinen Putzmacherin; während sie das gelbe Band nun vollends aufrollte, bewegte sie das Köpfchen, als summe eine Tanzmusik durch daselbe.

„Das wäre freilich das einfachste.“ Wentstern that einen tiefen erleichternden Athemzug. „Ach, mir keine Umstände. Fräulein Schulz, —“

Die kleine Mente ist



ja von Haus aus die Bescheidenheit selber. Nicht wahr? Sehen Sie sie man nur 'mal an! Siegt ja so d'rin. Die Mächtige und strenge Frau, die Mutter — alle Achtung! Na, unter Ihrem Schutz kann ich sie ja nun beruhigt lassen!"

"Ja, wie gesagt, — aus der Not muß mal 'ne Tugend gemacht werden!" meinte die Geschäftsinhaberin.

"Na, denn also guten Abend!" rief Herr Wentstern sehr eilig. "Ich spreche schon wieder mal vor und seh', wie's geht."

Und die Thür fiel zu und Wente war nun ganz fremden Menschen überlassen zum ersten Male in ihrem Leben.

Fräulein Schulz legte ihr die Hand auf die Schulter.

"Na, Heimweh kriegen wir doch wohl nicht?"

"Nein!" das rosigte Gesicht sah vertraulich zu ihr hin.

"Es ist ja hier so wunderbar!"

Die drüben beugte sich tief über ihre Wandkasten und scherte.

Fräulein Celine Schulz deutete auf das Sopha unter dem Spiegel.

"Da läßt sich schon 'ne Nacht zubringen — dann wollen wir weiter sehen! Wenn man von der Reise kommt, schläft man doch gut — ein Seufzer, und wenn man jung ist!"

Sie legte einen Handspiegel zur Seite, gab einem Körbchen mit Stecknadeln einen anderen Platz und nickte nochmals.

"Ja, ja, die Zeit geht hin. Vor Jahren bin ich auch mal so allein in Berlin angekommen," sie wuschelte über die Stirn.

"Ich weiß, wie das ist. Und hatte keinen Menschen und kein "Zu Hause" mehr draußen, wohin ich wieder hätte gehen können. Ja, ja, man macht was durch."

Wentes blaue Augen sahen sie dankbar an.

"Und — so prachtvoll weit haben Sie es gebracht! Sie haben recht's Glück gehabt, Fräulein Schulz," sagte sie bewundernd.

"Ach, du lieber Gott!"

Celine drehte, nach dem Regulator sehend, die Gasflammen bis auf eine aus und schob dann die Fremde dem Nebenraum zu. Fast hätten Wentes kleine Füße sich in dem bunten Vorhang verwickelt.

"Nun sehen Sie sich nur auch mal bei uns um. Hier arbeiten wir!"

Das Zimmer war nur halb so geräumig wie der Laden und sehr vollgepackt. Ein einziges großes, jetzt verhängtes Fenster ging hochwärts. In einer Ecke stand ein Himmelbett mit bunten, herabgelassenen Kattunvorhängen; ein Schrank, eine Kommode, schmale Tische mit hoch hinaufgepackten Kartons quetschten sich förmlich an den Wänden hin. In einem Glaseckschrank waren Tassen und Gläser sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Vater und seine Söhne.

Mit einem alten und weisen Indier lehrten vier Söhne zurück. Sie haben nun seinen Segen.

"Erst muß ich wissen, wer von Euch der Würdigste ist," sagte der alte Mann.

"Der Würdigste bin ich," brängte sich Miles vor.

"Schau her, diesen Degen führte ich in hundert Schlachten und ward nie beslegt. Als die hungernden Arbeiter vor den Palast meines Fürsten zogen und nach Brot schrieen, da schlug ich sie mit meinen Waffengefährten zurück; es war ein schwerer Kampf gegen die Bergwerkseigenen und mein Fürst bangte schon, mir aber gelang es. Zum Lohn für meine Treue aber erhielt ich diese goldenen Ehrenzeichen. Auf der Straße weicht man mir achtungsvoll aus und wer mir auch nicht wohl will, der fürchtet mich doch. Kann ich nicht stolz sein?"

"Nein, mein verirrter Sohn, das kannst Du nicht. Einen Menschen töten, ist nichts Gutes und wenn man nicht in der Leidenschaft tötet, so ist es noch schlimmer. Auch die Männer eines fremden Stammes sind Deine Brüder. Am schlimmsten aber ist es, wenn man die Mordwaffe gegen Männer des eigenen Volkes kehrt, die waffenlos kamen, um Hilfe aus schwerer Not zu fordern. Die Treue aber, deren Du Dich rühmst, zeigt auch der Hund, der sie selbst dem bösesten Herrn erweist. Außere Ehrenzeichen aber beweisen nichts für die Würde des Herzens. Gehe in Dich und bessere Dich."

"Gewiß, Vater, Du hast Recht," fiel jetzt der zweite Bruder, ein Brahmine, ein. "An dem Schwerte klebt Blut und es zu tragen, bringt keine Würde. Ich aber führte es nie, ich verbrauchte mein weisheitsvolles Dasein vor den Altären der Götter, meine Stimme erschallte nur zu Brahmas Ehren, ich hütete mich und meine Gewänder vor der Berührung mit geringeren Klassen und so darf ich mich wohl für den Würdigsten halten."

"Das darfst Du nicht," erwiderte der weise Indier.

"Wenn Du auch kein Schwert trägst, so hast Du doch genug blutige Fahnen geweiht und für ungerechte Fehlbilge der Götter Segen erfleht. Du hast den Leuten von Göttern gesprochen, deren Dasein Du nicht beweisen kannst; oder hast Du etwa Brahma je gesehen? Du hast Dich für besser gehalten als Deine Mitmenschen, hast nie etwas Gutes getan, nur leere Worte für die Not gehabt. Gehe in Dich und bessere Dich."

"Wenn es auf das Handeln ankommt in Gegensatz zu jenen Müßiggängern," fiel nun der dritte, ein Großkaufmann aus Bombay, ein, "so bin ich der Würdigste. Du gabst mir nichts mit und dennoch bin ich etwas Großes geworden. Ich nahm ein reiches Mädchen zur Frau und mit ihrem Gelde wucherte ich. Ich kam empor. Tausende von Ar-

beitern ernähre ich heute, mein Haus besucht die beste Gesellschaft, und meine Kinder haben einen reichen Vater."

"Nur," erwiderte der Greis. "Ich gab Dir genug mit, die besten Lehren der Sittlichkeit und der Menschlichkeit, Du aber hast mit dem Pfunde nicht gewuchert. Daß Du ein Weib nimmst nur wegen des Geldes, verdient kein Lob, sondern Tadel. Du hast damit Deinen besseren Menschen verkauft. Zudem Du mit ihrem Gelde wuchertest, bestachst Du viele Menschen. Wenn Du sagst, daß Du Tausende von Arbeitern ernährst, so läßt Du, die Tausende ernähren Dich mit ihrer Arbeit Schweiß. Deine "beste Gesellschaft" ist Deiner wert, und Deine Kinder haben einen Vater, reich an totem Golde, aber arm an allen guten Gaben. Du hast keinen Grund, Dich für würdig zu halten. Gehe in Dich und bessere Dich."

"Was wirst Du von mir sagen, Vater," begann nun der letzte Sohn, "arm ging ich von Dir und arm lehre ich zurück. Auch an äußern Ehren kann ich nichts aufweisen, es seien denn die Wunden, die mir mein Bruder schlug, als ich das arme Volk gegen seine Schergen schützte; es seien die Schwielen, die ich mir an den Kerkerfesseln holte, weil ich sagte, es gebe keine Götter; es seien denn die Krankheiten, deren Wente ich wurde, als ich, ein Arbeiter unter Arbeitern, um des Lebens Notdurft rang. Den Groll der Mächtigen habe ich zu tragen, weil ich ihr Recht für Gewalt ansah und weil ich die Schwachen lehrte, sich zu vereinigen, um das Unrecht der Starken zu brechen."

"Du bist mein würdiger Sohn," sagte der greise Indier, "komme her und empfangen meinen Segen!"

## Weiteres.

Kinderworte. Mutter (strenge): "Johann, wo ist das Stückchen Kuchen, das hier gelegen ist?" — Johnny:

"Das habe ich einem hungrigen Kinde gegeben." — Mutter:

"Du lieber süßer Junge, komm laß Dich küssen. Wer war denn dies Kind?" — Johnny: "Ich, Mama." —

"Meine Heime hat heute ein Ei gelegt," sagte des Pfarrers kleine Tochter. — "Und meine sogar zwei," jubelte des Dekans Jüngste. — "Oh, das ist noch gar nichts," triumphierte des Bischofs Kind — "gestern hat mein Papa einen Grundstein gelegt!"

Leneli, sehr zärtlich aufgelegt, eröffnet seiner Mutter:

"Ich hält nüd denkt, daß ich vom Storch zume lone liebe, liebe Maneli häm!"

Geschicht pariert. Mann (ärgerlich): "Ich muß doch schrecklich dumm gewesen sein, als ich Dich heiratete."

Frau: "Das wollt ich meinen — aber die Dummheit haben immer das größte Glück!"

# Zodesfall

Wegen

beginnt

Montag vormittag 9 Uhr der Total-Ausverkauf der außergewöhnlich großen Lagerbestände der Firma

Jakobsstr. 47

**Emil Rosener**

Jakobsstr. 47

zu staunenswert niedrigen Preisen.

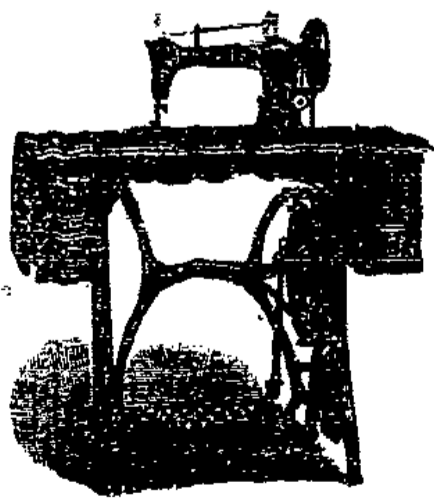
Die neuen Verkaufspreise sind zum Teil auf ein Drittel der bisherigen Preise auch für die neu zum Herbst und Winter eingetroffenen Waren herabgesetzt.

Der Verkauf geschieht nur gegen bar ohne jeden Abzug.

Das Lager besteht aus Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollenwaren, Gardinen und Teppichen, fertiger Wäsche, Betten und Aussteuer-Artikeln, Trikotagen und Strumpfwaren.

Die Laden-Einrichtung steht gleichfalls zum Verkauf.

Verkaufszeit: 8 bis 1 Uhr vormittags und 2 bis 8 Uhr nachmittags.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion u. Ausführung.

Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.

Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

**Singer Co. Akt.-Ges., Br. Weg 53.**

(Erläuterung: G. Neidlinger).

Comptoir und Lager:

Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

ist das Beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.